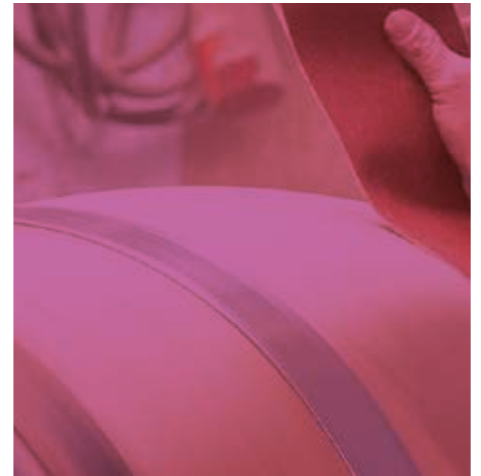


HANDWERK

in Bremen und Bremerhaven



Seltenes Handwerk

Einige wenige Handwerksbetriebe führen alte Traditionen mit viel Leidenschaft fort.

Alle wichtigen
Infos und Antworten
zur Corona-Krise
entnehmen Sie bitte
der Homepage
der HWK Bremen
www.hwk-bremen.de

Bundesweites Projekt

Neue Diagnosetechniken halten Einzug in das Kompetenzzentrum der Handwerkskammer.

Handwerks-Ma(h)l-Zeit

Wirtschafts-Experte Rudolf Hickel begeisterte im Dialog mit Thomas Kurzke.

GEMEINSAM GEHT'S LEICHTER

Gar nicht so leicht, im Moment den Kopf oben zu halten. Wir helfen Ihnen dabei, so gut wir können. Ganz konkret mit vielen Angeboten für den Alltag – und hochprofessionell, wenn Sie gesundheitlich durch schwere Zeiten gehen. Lassen Sie uns reden – wir sind für Sie da.

aok.de/bremen

Alle Infos zu unserem Programm 750€ PLUS unter aok.de/bremen



” Handwerk ist nachhaltig “

*Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,*

Handwerk ist vor Ort, Handwerk ist innovativ, Handwerk ist digital, Handwerk ist in aller Munde. Handwerk kann aber auch selten sein. Deshalb sehen Sie in dieser Ausgabe, welche seltenen Gewerke es neben den vielen bekannten Gewerken heutzutage im Bremer Handwerk noch gibt.

Vor allem ist Handwerk aber nachhaltig. Wie kein anderer Wirtschaftszweig steht es für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Klima, unserer Umwelt und der schonenden Nutzung der natürlichen Ressourcen. Angesichts von Klimaerwärmung, Wassermangel, Starkwinden und Wetterextremen wird diese Art zu wirtschaften aus meiner Sicht immer wichtiger werden.

Für mein Empfinden greift es aber zu kurz, wenn man Handwerk auf die ökologische Nachhaltigkeit reduziert, denn Handwerksbetriebe sind auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht nachhaltig. Sie werden meist von ihren Inhabern geleitet statt von einem eingesetzten Direktorium. Weil in Handwerksbetrieben ohne die enge Bindung zu den Mitarbeitern gar nichts geht, berücksichtigen sie auch eher deren Interessen statt die Ziele der Shareholder, die häufig nur ihren finanziellen Gewinn beschleunigen möchten. Und während im Handwerk die Ausbildung des Nachwuchses hoch im Kurs steht, haben die global agierenden sogenannten Big Player überwiegend den Kurswert ihrer Anteilsscheine im Blick.



Mich verwundert deshalb nicht, dass der Forschungsleiter für Wirtschaft und Finanzen am Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen, Professor Dr. Rudolf Hickel, sich für die stärkere Förderung lokaler kleiner Betriebe ausspricht. Was er bei der Handwerks-Ma(h)l-Zeit im Gewerbehaus hierzu gesagt hat, können Sie in dieser Ausgabe des HiBB lesen.

Wie wichtig es ist, dass Wertschöpfungs- und Lieferketten funktionieren, zeigt sich in der Corona-Pandemie. Während viele Wirtschaftsbereiche ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit geschickt haben, planen, gestalten, bauen, installieren oder reparieren Handwerker, was die Menschen zum Leben brauchen. Ich bin zuversichtlich, dass wir alle – auch die Politik – hierdurch erkennen, dass wir uns künftig viel stärker auf die Stärken unserer lokalen Wirtschaft konzentrieren müssen. Dazu gehört, dass die Fachkräfte des Handwerks aufgewertet werden und Bremen bei Ansiedlungsentscheidungen künftig eher die Bedürfnisse von drei oder vier kleinen Betrieben bevorzugt als die eines großen. Ansatzweise hat Bremen den Wert seiner Handwerker für unser Bundesland bereits erkannt: Die Bürgerschaft und der Senat haben dafür gesorgt, dass die Vergabe öffentlicher Aufträge vereinfacht und die Wertgrenzen für freihändige und beschränkte Vergabeverfahren zeitweilig angehoben werden. Dies ist eine gute Nachricht, denn dies kann direkt den Bremer Betrieben, ihren Mitarbeitern und deren Familien zugute kommen. Ich hoffe, dass dieser Schritt für viele Handwerker dazu beiträgt, die konjunkturelle Lage zu verbessern, und dass viele weitere Schritte noch folgen, um die zum Teil schwierigen Bedingungen für unsere lokale Wirtschaft zu vereinfachen.

Thomas Kurzke
Präsident der Handwerkskammer Bremen

INHALT

TITELTHEMA	6
AUS-/WEITERBILDUNG	14
HANDWERK AKTIV	18
NEWS / BETRIEBE	29
IM FOKUS	30
TIPPS & TRENDS	34
PERSONALIEN	35
VERANSTALTUNGEN	36
BETRIEBSBÖRSE	38

AUS- / WEITERBILDUNG

Bundesweites Projekt „Diakom-E“	14
Vom Verbrenner zum E-Renner	15
HandWERK: Bestens ausgestattet	16
Berufsbildungsausschuss tagte	17
Aufstiegsprämie verlängert	18

HANDWERK AKTIV

Kreishandwerksmeister im Tunnel	19
Elektro-Innung geht in Klausur	20
Rechtsgespräche	20
Votum für einheitlichen Tarifvertrag	21
Fotoshooting der Friseure	22
Handwerks-Ma(h)l-Zeit mit R. Hickel	24
Handwerk zeigt sich krisenfest	25
„Film ab“ bei VBU und Bau-Innung	26
Umfrage zur Corona-Situation	28



TITELTHEMA

Rares Werk

Seltenes Handwerk

6

Eine Auswahl von Betrieben, die selten gewordenen Handwerk mit Leidenschaft fortführen.

Was, wer, wo?

13

Übersicht mit Ansprechpartnern und Adressen der Handwerksinstitutionen.



6

NEWS / BETRIEBE

75 Jahre BREMA-Bau	28
Video zum 125. Bestehen	29
Bauunternehmen seit 75 Jahren	29

IM FOKUS

ZDH Sonderumfrage	30
Spitzentreffen mit Kanzlerin Merkel	31
Verantwortungsbewusstes Verhalten	32
Bremen erfüllt Forderungen	33
Weitere Belastungen vermeiden	33



15



22

TIPPS & TRENDS

Tipps für gute Handwerker-Website	34
Achtung vor Rechnungsfälschern	34

PERSONALIEN

Jubiläen & Geburtstage	35
------------------------	----

VERANSTALTUNGEN

November 2020	36
---------------	----

SERVICE

Betriebsbörse	38
Impressum	39



Keramikerin Frauke Alber bildet immer noch Nachwuchs in ihrem Handwerk aus – seit vielen Jahren betreibt sie ihre Werkstatt im Bremer Viertel.

Fotos: Frauke Janßen, Anne-Katrin Wehrmann



Björn Schulze führt in dritter Generation seine 100 Jahre alte Silberschmiede in Bremen-Gröpelingen – ein Gang durch seine Werkstätten ist wie eine Zeitreise durch altes Handwerk.

Seltenes Handwerk

Ob Böttcher, Drechsler, Keramiker oder Silberschmiede – alte Handwerke gibt es auch heute noch. Warum es sich lohnt, ihre besonderen Fähigkeiten an kommende Generationen weiterzugeben, fand HiBB in vier Bremer Betrieben heraus

■ Die letzte Böttcherei Norddeutschlands

Selten passt der Begriff seltenes Handwerk so gut wie hier: Die „Fassfabrik Krogemann“ im Bremer Industriehafengebiet ist in Norddeutschland die letzte ihrer Art. Für das gesamte Bundesgebiet sind auf der Website des Verbands des Deutschen Fass- und Weinküfer-Handwerks lediglich noch gut 20 holzverarbeitende Betriebe aufgelistet. Dabei gab es Zeiten, in denen das Böttcherhandwerk boomte – gerade auch in Bremen, wo die Herstellung und der Verkauf von Fässern sowohl Handwerker als auch Kaufleute bis ins 19. Jahrhundert zu wohlhabenden Männern machte. Noch heute erinnert die historische Böttcherstraße zwischen Weser und Marktplatz daran, dass hier einst viele Fassmacher angesiedelt waren. Und auch die Böttcherei von Alfred Krogemann

(78) und seinem Sohn Christoph Krogemann (38), der den Betrieb seit Anfang 2019 leitet, existiert nach Aussage des Seniorchefs schon seit „irgendwann im Mittelalter“. Unter diesem Namen allerdings erst seit 1959: Damals übernahm Alfred Krogemanns Vater das Unternehmen von seinem damaligen Lehrherrn.

Aktuell sind fünf Mitarbeiter in dem kleinen Familienbetrieb beschäftigt. Die handwerkliche Arbeit erledigen ausgebildete Tischler, da Böttchergesellen mittlerweile praktisch nicht mehr zu finden sind. „Böttchern ist etwas gröber als tischlern. Wenn hier etwas nicht passt, kann man auch mal mit dem Hammer draufhauen“, meint Alfred Krogemann, der immer noch regelmäßig vorbeischaud und bei Bedarf Hand anlegt. „Aber wenn man ein gutes Gefühl für Holz hat, ist das für den Beruf schon gut.“



Christoph Krogemann (links) mit Vater Alfred Krogemann (rechts) im Fasslager. Die Fassfabrik Krogemann ist die einzige Manufaktur in Norddeutschland, die Fässer herstellt.

Foto: WFB/Jörg Sarbach



So sieht er aus, der „Keinachtsbaum“. 500 modulare Ständer dieser Art hat Hans-Peter Schöner gerade für einen Jungunternehmer aus Osnabrück produziert. Bestückt mit frischem Tannengrün, sollen sie zu Weihnachten aussehen wie ein echter Christbaum.

Foto: Anne-Katrin Wehrmann

Es gab Jahre, in denen in Krogemanns Werkstatt weit mehr als 1.000 neue Fässer entstanden. Jetzt sind es noch etwa 150 bis 300 pro Jahr. Den größten Teil des Geschäfts macht mittlerweile allerdings der Handel mit gebrauchten und in der Böttcherei umgearbeiteten Fässern aus. Je älter ein Fass und damit sein Holz ist, umso geringer ist sein Einfluss auf den Geschmack: Die gebrauchten werden daher vorwiegend zur Lagerung von leichten Weinen sowie von Schnäpsen und Essig verwendet, eignen sich aber ebenso als Regentonnen, Stehtische, Saunatauchbecken oder Pflanzkübel.

Ob Umarbeitung von gebrauchten oder Produktion von neuen Fässern: Je nach Art der Bestellung fallen bei beiden Varianten häufig sehr ähnliche Arbeitsschritte an. Bei bereits genutzten Exemplaren werden die Dauben, also die Längshölzer, zumeist einzeln aufgearbeitet und dann wieder passend zusammengesetzt. Danach, genau wie bei neuen Fässern, werden sie „getoastet“: Das geschieht durch ein offenes Holzfeuer und je nach Kundenwunsch unterschiedlich lang. So entsteht auch das neue Barriquefass, dessen bei diesem Vorgang stark erhitzte Innenseite später bei den Weinen, Cognacs und Sherrys zusammen mit den Gerbstoffen der Eiche je nach Intensität des Röstvorgangs

unterschiedliche Aromen erzeugt. Anschließend werden die Böden eingesetzt, bevor einer der Mitarbeiter mit dem Hammer die zur Stabilisierung benötigten Metallreifen von außen auf den Holzkörper schlägt. Auch wenn es inzwischen immer weniger Böttcher gibt – für einen aussterbenden Beruf hält Alfred Krogemann das Böttchern trotzdem nicht: „Allein schon, weil Whisky mindestens drei Jahre in Fässern gelagert werden muss und weil man für Weine und Schnäpse auch in Zukunft Fässer brauchen wird.“

Drehkeln: Traditionelles Handwerk mit modernem Maschinenpark

Dass Hans-Peter Schöner Drechsler wurde, ist eher einem Zufall geschuldet. Seine Eltern betrieben in Baden-Württemberg eine Zimmerei und Dachdeckerei – er wurde Zimmerer, sein Bruder Dachdecker. Als eines Tages ein Kunde, von Beruf Maschinenbauer, bei seinem Bruder die Rechnung nicht bezahlen konnte, ließ der sich zur Begleichung der Schuld aus einer Laune heraus eine Drechselbank bauen. Damit war Hans-Peter Schöners Ehrgeiz geweckt: „Ich wollte das mal ausprobieren, aber es hat nicht so richtig geklappt“, erinnert er sich. „Da habe ich dann noch



Ein Mitarbeiter passt Ringe an Fässern an. Das alte Handwerk steht heute unter Druck: der Nachwuchs fehlt, auch in Bremen. Foto: WFB/Jörg Sarbach

Im Januar 2019 übernahm Christoph Krogemann die Fassfabrik von seinem Vater Alfred.

Foto: WFB/Jörg Sarbach



eine zweite Ausbildung zum Drechsler gemacht.“ Der heute 50-Jährige verliebte sich damals nicht nur in den neuen Beruf, sondern auch in eine Frau aus Norddeutschland: So kam er schließlich nach Bremen, wo er zunächst seit 1996 als angestellter Drechsler arbeitete, ein Jahr später seinen Meister machte und dann 2010 mit der „Bremer Drechslerei“ seinen eigenen Betrieb gründete – die mittlerweile einzige Drechslerei Bremens.

Die Drechselbank, mit der damals alles losging, gibt es heute noch. Darüber hinaus finden sich in der Werkstatt ein gutes Dutzend weiterer Maschinen – vom Hobelautomaten über die Fräsmaschine bis zum Laser-Cutter. Und seit einigen Jahren auch eine moderne CNC-Drehbank. „Das ist der Lauf der Zeit“, meint Schöner. Gerade bei immer wiederkehrenden Arbeiten lasse sich damit eine Menge Zeit sparen. Ihm selbst machen aber immer

noch die individuellen Einzelaufträge am meisten Spaß: „Wenn ein Kunde eine Idee hat und ich überlege, wie ich das umgesetzt bekomme. Und das dann auch mit meinen eigenen Händen tun kann.“ Früher gehörte zu den regelmäßigen Aufgaben eines Drechslers die Herstellung von verzierten Treppenstäben. „Seit einigen Jahren wollen die Kunden aber höchstens noch schlichte Rundstäbe und entscheiden sich ansonsten überwiegend für Edelstahl oder Glas“, berichtet er. Und so ist sein Handwerk immer auch gewissen Mode-Erscheinungen unterworfen, weswegen er sich immer wieder neue Nischen suchen muss. Momentan produziert er zum Beispiel für einen Kunden aus Portugal in großer Stückzahl die Griffe für so genannte Tamper – eine Art Stempel zur gleichmäßigen Verteilung von Kaffeemehl in Siebträgermaschinen. Und für einen Jungunternehmer aus Osnabrück hat er gerade 500 modulare Ständer für

dessen Erfindung „Keinachtsbaum“ hergestellt: Zu Weihnachten lässt der sich mit frischem Tannengrün bestücken und soll so als täuschend echter Ersatz dafür sorgen, dass für die Festtage weniger Tannen gefällt werden.

Für das Drechslerhandwerk gibt es mittlerweile so wenig Nachwuchs, dass die für den Blockunterricht von Auszubildenden aus ganz Deutschland zuständige Berufsschule in Bad Kissingen vor einer Weile alle drei Jahrgänge zusammengelegt hat. Aktuell sind dort insgesamt nur acht Azubis angemeldet, darunter drei im dritten Lehrjahr. Eine davon ist Takayo Miura: Die 24-Jährige kam vor einigen Jahren aus ihrer Heimat Japan nach Deutschland, weil die handwerkliche Ausbildung hier einen so guten Ruf hat, wie sie sagt. „Bei uns gibt es so etwas nicht“, erzählt sie. „Mich begeistert die Arbeit mit Holz, und ich wollte das unbedingt in Deutsch-



Takayo Miura kam aus Japan nach Deutschland, weil die handwerkliche Ausbildung hier einen so guten Ruf hat. Nach einer Ausbildung zur Tischlerin in Hamburg lässt sie sich jetzt in Bremen zur Drechslerin ausbilden.

Fotos: Anne-Katrin Wehrmann

Neben traditionellen Werkzeugen und Maschinen kommt in der Bremer Drechserei auch eine moderne CNC-Drehbank zum Einsatz.



In der Endbearbeitung bekommen die Tamper-Griffe ihren letzten Schliff.



Tamper-Griffe für die Zubereitung von Kaffee in Siebträgermaschinen fertigt die Bremer Drechserei in großen Stückzahlen für einen Kunden aus Portugal.

land lernen.“ So ließ sie sich zunächst in Hamburg zur Tischlerin ausbilden und legt jetzt in der Bremer Drechserei noch eine weitere Ausbildung nach. Wie es anschließend für sie weitergeht, weiß sie noch nicht: „Vielleicht gehe ich nach Japan zurück und wende dort an, was ich hier gelernt habe. Vielleicht bleibe ich aber auch hier und mache meinen Meister.“

Keramik: Kunsthandwerk im Verbund mit anderen

Wie lässt sich in der heutigen Zeit ein seltenes Handwerk so praktizieren, dass man davon leben kann? „Indem man auf ganz vielen Füßen steht“, sagt Frauke Alber. Damit meint die Keramikerin aber nicht verschiedene Berufszweige, sondern vielmehr das Netzwerken zwischen Handwerkern und Handwerksinteressierten: „Um das Bremer Kunsthandwerk – sprich uns

gemeinsam – bekannt zu machen, habe ich viel Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Darüber hinaus habe ich zum Beispiel die offenen Ateliers gegründet und bin dem Landesverband der Kunsthandwerker beigetreten.“ Seit 25 Jahren hat die ausgebildete Keramikerin im Bremer Viertel ihre eigene Werkstatt, aus der sie ihre Produkte direkt an ihre Kunden verkauft. Seit acht Jahren betreibt sie im Verbund eine inzwischen gut etablierte Produzentengalerie im Ostertor. „Dort verkaufen wir nicht nur unsere eigenen, sondern auch die Arbeiten vieler anderer aus ganz Deutschland.“

Im Landesverband Angewandte Kunst Bremen (AKB), dessen Vorsitzende Frauke Alber seit vier Jahren ist, haben sich 50 professionelle Kunsthandwerkerinnen und -handwerker aus den Bereichen Holz, Buch und Papier, Glas, Metall, Schmuck und Gerät, Stein, Textil und Keramik zu-

sammengeschlossen. Einmal jährlich findet eine gemeinsame Ausstellung im Bremer Focke-Museum oder in der Unteren Rathaushalle statt. Einige der Handwerker bilden auch Nachwuchs aus – so wie Frauke Alber. Ihre derzeitige Auszubildende, Greta Krohn, ist bei ihr in einer Teilzeitausbildung, die auf die Dauer von vier Jahren ausgerichtet ist. Aufgrund der neu eingeführten Mindestausbildungsvergütung, die sich Frauke Alber und auch einige ihrer Kollegen nicht leisten können, ist das eine aus der Not geborene Lösung. „Andere mussten aus finanziellen Gründen bereits aufhören“, gibt Alber zu bedenken. Um seltenes Handwerk und damit auch traditionsreiches Kulturgut in Deutschland langfristig am Leben zu erhalten, ist aus Albers Sicht unter anderem staatliche Unterstützung vonnöten: „Nur damit können die Betriebe ihren Auszubildenden die Mindestausbildungsvergütung zahlen!“



Das Porzellan wird gewogen, bevor Becher daraus geformt werden.



Beim Drehen wird die Form verfeinert und mit einem Fuß versehen.

Fotos: Frauke Janßen



Im Ofen werden die fertig gedrehten Stücke gebrannt.



Üben an der Drehscheibe: Greta Krohn hat im Sommer eine Ausbildung zur Keramikerin begonnen.



Die Goldrandbemalung ist ein Markenzeichen von Frauke Alber.

Fest steht, ein Handwerk wie das der Keramikerin bedeutet, Fähigkeiten von der Pieke auf zu erlernen und viel Raum zur kreativen Entfaltung zu bekommen. „Die meisten meiner Auszubildenden haben sich mittlerweile selbstständig gemacht und leben von ihrer Arbeit.“ Greta Krohn möchte handwerkliche Grundlagen erlernen und vielleicht später noch ein Kunststudium anschließen. So wie es auch Frauke Alber gemacht hat. Nach ihrer Ausbildung zur Keramikerin in Freiburg hat sie an der Bremer Hochschule für Künste Keramik studiert. „Man entwickelt irgendwann seinen eigenen Stil mit ganz eigenen Materialien“, erzählt Frauke Alber von ihrem Werdegang. Heute fertigt die erfahrene Handwerkerin ihre Stücke aus Porzellan. Ihr Markenzeichen sind Verzierungen aus Gold oder Platin. In neun Arbeitsschritten entstehen von der Dreh-

scheibe bis zum fertig glasierten Produkt beispielsweise Tassen, Becher oder Vasen. Schöne Arbeiten, die viel Konzentration und Geduld erfordern. Für die Kunden bedeutet das seltene Handwerk vor allem, qualitativ hochwertige und ganz besondere Unikate erwerben zu können.

Traditionsreiches Handwerk: Silberschmiede und Metalldrücker

Die Silberwerkstätten Richard Schulze E.K. in Bremen-Gröpelingen gibt es dort seit 100 Jahren. Björn Schulze führt das Familienunternehmen in dritter Generation. Er setzt auch heute noch die handwerkliche Silberschmiedearbeit fort, die sein Großvater 1920 begonnen hat. „Allerdings ist der Absatzmarkt sehr geschrumpft“, sagt der gelernte Metalldrücker. Um dieses noch seltenere Handwerk

als das des Silberschmieds zu erlernen, ging Schulze seinerzeit beim eigenen Vater in die Lehre. „Man steht an einer Drehbank, dreht beispielsweise einen Becher aus Holz und drückt dann mit einem Knüppel mit polierter Stahlspitze eine Metallscheibe, die sogenannte Ronde, um die hölzerne Becherform – ohne Falten oder Risse in das Metall zu werfen“, beschreibt Schulze das alte und kunstvolle Metalldrücker-Handwerk.

Mittlerweile werden in Schulzes Silberwerkstätten hauptsächlich Sakralien aus niedersächsischen Kirchen restauriert. Gemeint sind zum Beispiel Taufschalen oder Kelche aus Silber. „Dabei besteht die größte Herausforderung darin, Pfusereien an den manchmal Hunderte Jahre alten Gegenständen – wie Flickwerk aus Zinn, die das Silber kaputtgefressen ha-



Great Job. Der neue Vito.

Gemacht für Sie und Ihren Alltag.

#GreatJobVito Erfahren Sie mehr unter [mercedes-benz.de/vito](https://www.mercedes-benz.de/vito)

Mercedes-Benz





Für jede nur erdenkliche Silberschmiedearbeit gibt es auch einen Hammer.



Das Beizbecken wird alle zehn Jahre erneuert.



Kemal Budev übt als Silberschmied-Geselle das alte Handwerk weiter aus.

An dieser Drückbank hat Björn Schulze einst den Beruf des Metalldruckers von seinem Vater erlernt.

ben – wieder zu beheben“, sagt Schulze. Neben solchen Restaurationen, Reparaturen von Silberstücken oder Versilberungen alter Bestecke, werden in Björn Schulzes Werkstatt auch verschiedene Ausführungen einer Leuchte des belgischen Lampendesigners Édouard-Wilfred Buquet aus dem Jahr 1927 gefertigt. Die Bremer Firma Tecnolumen, die seit Jahrzehnten Produkte mit Schwerpunkt auf dem Bauhaus-Design vertreibt, lässt die Buquet-Leuchte EB 27 in Schulzes Werkstatt fertigen sowie auch eine Teekanne der Bauhaus-Designerin Marianne Brandt. Seine enge Beziehung zu Designerstü-

cken hat Björn Schulze weniger über das Handwerk als vielmehr über sein Studium aufgebaut: Nach seiner Lehre als Metalldrucker studierte er in Braunschweig Industrie-Design. 1981 übernahmen er und seine Frau dann den väterlichen Betrieb in Bremen. „Damals hatten wir 18 Angestellte“, berichtet Schulze von der Vergangenheit. „Hotels und Gastronomiebetriebe ließen ihre Bestecke in der Werkstatt neu versilbern, es gab zudem viele Privatkunden, die sich versilberte Sahnesevice kauften oder Einzelhändler, die versilberte Tee- und Kaffeekannen, Saucieren oder Suppenterrinen verkauften.“ Ein

Markt, den es so nicht mehr gibt. Heute beschäftigt Björn Schulze noch vier Mitarbeiter – darunter auch Nachwuchs: eine Goldschmiedin und einen Silberschmied. Die beiden schätzen das alte Handwerk mit dem Silber, so wie Björn Schulze, und möchten es gerne am Leben erhalten. Die Fähigkeiten von Silberschmieden, Drechslern, Keramikern oder Böttchern sind selten geworden – allein als kulturelles Erbe lohnt es sich, sie weiterzugeben.

*Text: Frauke Janßen,
Anne-Katrin Wehrmann*

INFO



Sakrale Gegenstände zu restaurieren, ist das Hauptgeschäft in der Silberschmiede Schulze.



Das Metalldrücken ist eine sehr seltene Handwerkskunst.

Fotos: Frauke Janßen

■ SERIE

Stellen auch Sie
Ihr altes Handwerk vor!

Betriebe aus Bremen und Bremerhaven, die heute noch ein seltenes beziehungsweise ein sehr altes Handwerk ausüben, können es hier im Magazin HiBB vorstellen lassen.

Kontakt:
redaktion@handwerk-in-bremen.de

■ AUSBILDUNG

Wer sich für eine Ausbildung in einem alten Handwerk interessiert, kann sich an die Handwerksrolle der Handwerkskammer wenden. Dort sind alle ansässigen Betriebe eingetragen.

Kontakt:
handwerksrolle@hwk-bremen.de

■ Die Passgenaue Besetzung vermittelt zwischen Auszubildenden und Betrieben.

Kontakt in Bremerhaven:
falke.regina@hwk-bremen.de

Kontakt in Bremen:
karantinaki.anna@hwk-bremen.de
roes.guenter@hwk-bremen.de

Wer seine Fähigkeiten in einem seltenen Handwerk nach der Ausbildung noch vertiefen möchte, kann dies unter den entsprechenden Voraussetzungen in verschiedenen Studienrichtungen tun. Die Bremer Hochschule für Künste beherbergt beispielsweise Werkstätten in den Bereichen Bronze-guss und Metall, Keramik und Glasur oder Modellbau.

ANZEIGE



Nutzfahrzeuge

NUTZFAHRZEUGE

Autohaus Brandt
seit 1924



nutzfahrzeuge@autohaus-brandt.com

04203 79079 - 121

www.autohaus-brandt.com

Autohaus Brandt GmbH
Im Bruch 16, 28844 Weyhe





Spule eines Elektromotors.

Hochvolt-Ausbilder Andreas Behlmer.



Die Batterie ist das Herzstück.



Jens Rigterink freut sich darüber, die Fähigkeiten zur Elektromobilität in seinem Bildungshaus HandWERK ausbauen zu können.

Fotos: Frauke Janßen

Genauer hingeschaut

Mit neuen Diagnosekompetenzen sollen angehende Kfz-Mechatroniker künftig besser für die Motoren von Elektrofahrzeugen gerüstet werden. Im Rahmen eines bundesweiten Projekts unter dem Arbeitstitel „Diakom-E“ ist auch das Kompetenzzentrum der Handwerkskammer beteiligt. HiBB sprach darüber mit HandWERK-Geschäftsführer Jens Rigterink

■ HiBB: Was genau verbirgt sich hinter Diagnosekompetenz Elektromobilität, spricht Diakom-E?

Jens Rigterink: Es handelt sich dabei um ein dreijähriges Projekt, das vom Bundesinstitut für Berufsbildung gefördert wird. Im Rahmen dessen werden wir mit Kfz-Auszubildenden elektronische und mechanische Zusammenhänge von Elektromotoren genauer analysieren. Die Ergebnisse sollen dann bundesweit Teil Überbetrieblichen Ausbildung werden.

Der Beruf des Kfz-Mechatronikers wird hinsichtlich der Elektronik und den damit verbundenen Fähigkeiten immer vielschichtiger. Ist Diakom-E mit Blick in die Zukunft also eine Antwort auf die anspruchsvolle Ausbildung?

Genauso ist es. Es wird immer weniger repariert, sondern vielmehr Komponenten in den Motoren ausgetauscht. Wir wollen nun die Zusammenhänge von Elektromotoren genau unter die Lupe nehmen und die Ergebnisse inhaltlich genau darstellen und beschreiben. Das heißt, unsere Erkenntnisse sollen den Auszubildenden ein besseres Verständnis von Elektromobilität und ihren Beruf als solches vermitteln.

Was genau werden die Azubis von mor-

gen besser beherrschen?

Es gibt auch jetzt schon den sogenannten Hochvoltlehrgang in der Ausbildung. Aber darin werden noch keine ausreichenden Zusammenhänge innerhalb der Motoren vermittelt. Ziel des Projekts Diakom-E ist es nun, genauer hinzuschauen und die Zusammenhänge der einzelnen Komponenten so zu veranschaulichen, dass sie für die Lernvermittlung in der Ausbildung genutzt werden können. Zusammengefasst geht es um eine bessere Erklärbarkeit von Elektromobilität: Kfz-Mechatroniker sollen künftig nicht mehr nur Komponenten austauschen, sondern sie sollen die technischen und die elektrischen Zusammenhänge genau verstehen und ihren Kunden erklären können – gerade für Bremen als Autostandort ist das aus meiner Sicht ein großer Gewinn.

Wie genau wird die Darstellung und Visualisierung der Ergebnisse umgesetzt?

Wir bekommen die finanziellen Mittel für die entsprechenden Dienstleister zur Verfügung gestellt – zum Beispiel in Form eines kleinen Filmstudios hier vor Ort.

Welche Akteure aus dem Handwerk werden an dem Projekt beteiligt sein?

Neben externen Kooperationspartnern

wird die Kfz-Innung beteiligt sein und die Betriebe, die uns ihre Lehrlinge schicken. Außerdem werden die Berufsschulen mit an Bord sein sowie der Bundesinnungsverband und verschiedene Fachhochschulen. Ganz besonders freue ich mich über die Beteiligung des Heinz-Piest-Instituts für Handwerkstechnik, das für die bundesweiten Rahmenlehrpläne der Kfz-Mechatroniker zuständig ist. Mit dessen Rat und Tat wollen wir unsere Projektergebnisse in den nächsten Jahren in die Überbetriebliche Ausbildung überführen. Mithilfe des Projekts lässt sich hoffentlich auch der Skepsis gegenüber der Elektromobilität ein Stück weit entgegenwirken.

Interview: Frauke Janßen

„Das Projekt „DIAKOM-E“ wird gefördert im Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Das Sonderprogramm wird durchgeführt vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).“

GEFÖRDEBT VOM





Vom Verbrenner zum E-Renner

Wie wird aus einem Sechszylinder-Sportwagen ein emissionsfreier Elektro-Flitzer? Mit dieser Frage hat sich der Produktionstechnik-Student der Uni Bremen Niklas Richter in seiner Bachelorarbeit beschäftigt. Die Ergebnisse präsentierte er jetzt in der HandWERK gGmbH

■ Im Rahmen ihrer erfolgreichen Kooperation haben HandWERK, Fraunhofer IFAM, Universität Bremen und Kfz-Innung Bremen (HiBB berichtete) den nächsten Meilenstein erreicht.

Nachdem in einer vorangegangenen Masterarbeit an der Uni die erforderlichen Baugruppen für den neuen Elektroantrieb (zum Beispiel E-Maschine, Umrichter, Batterie) auf Basis einer umfangreichen Fahrzeugsimulation errechnet wurden und parallel durch eine Gruppe Auszubildender im Rahmen einer Überbetrieblichen Lehrgangsunterweisung im HandWERK alle Komponenten des Verbrennungsantriebs (unter anderem V6-Motor, Tank, Abgasanlage) entfernt wurden, ist der Artega GT nun bereit für seine Verwandlung zum E-Flitzer. Dazu hat Niklas Richter die freien Bauräume für die Unterbringung der neuen elektrischen Antriebskomponenten aufgenommen und unter Einsatz moderner CAD-Werkzeuge detailliert geplant. Im Rahmen seines Bachelorkolloquiums, das bezeichnender Weise im HandWERK direkt am Fahrzeug stattfand, präsentierte er den Prüfern Dr. Marc Lemmel und Prof. Matthias Busse sowie Vertretern der KFZ-Innung, wie Obermeister Hans-Jörg Kossmann, dem Hauptgeschäftsführer



der Handwerkskammer Andreas Meyer und dem Geschäftsführer des HandWERK, Jens Rigtterink, anschaulich seine Ergebnisse. Seine mit „sehr gut“ bewertete Arbeit dient wiederum als Grundlage für den nächsten Schritt, in dem der kommende Jahrgang Azubis die praktische Integration in das Fahrzeug vornimmt.



Unterricht mit mobiler Übungswand: Ausbilder Werner Bening (links) und sein neuer Kollege Torsten Seidler.



Motorentechnik ist ein komplexes Übungsfeld für die Auszubildenden.

Fotos: Frauke Janßen

Zum Üben in Zweiergruppen: Die neuen Netzwerkmesegeräte in der Ausbildungswerkstatt.



Neu im Kompetenzzentrum: Markus Bögeholz (rechts) neben dem langjährigen Ausbilder Hartmut Spitze.

Bestens ausgestattet

In der Elektrotechnik-Werkstatt des Kompetenzzentrums HandWERK können die Ausbilder Fachwissen weit über die Grundlagen hinaus vermitteln

„Trotz Corona wurden diesen Sommer rund 90 neue Ausbildungsverträge im Bremer Elektrohandwerk abgeschlossen“, sagt Ausbilder Torsten Seidler. Das sind fast genauso viele wie im Vorjahr. Damit ist das Gewerk hinsichtlich der Ausbildung in Bremen bisher kaum von der Krise betroffen. Im Kompetenzzentrum der Handwerkskammer wurden indes nicht nur zwei neue Ausbilder eingestellt, sondern auch die digitalisierten Lehrmittel auf den neusten Stand gebracht – mit mobilen Schulungswänden für die komplexen Zusammenhänge in der Elektrotechnik.

„An der einen lässt sich Motorentechnik wie zum Beispiel Messen von Drehzahl und Drehmoment, Eigenschaften und Energieeffizienz, Starten und Motorverhalten vermitteln sowie digitalisierte Belastungszustände, beispielsweise von Kompressoren, Hebeanlagen oder von Steuerungsanlagen wie etwa Torsteuerungen darstellen“, erläutert Werner Bening, der seit gut 20 Jahren als Ausbilder im HandWERK arbeitet. Damit können die Auszubildenden zusätzlich zu den Aufgaben, die sie handwerklich umsetzen müssen, Motorentechnologie software-

unterstützt besser verstehen lernen.

„Sprich, wir können die Kenntnisse damit tiefgründiger vermitteln – auch denjenigen Azubis, die weiter fortgeschritten sind“, so Bening. Später können sie ihr so erworbenes Fachwissen dann in verschiedensten Bereichen der Elektrotechnik einsetzen. Eine weitere Schulungswand steht den Ausbildern zur Verfügung, um tiefer in die Gebäudesystemtechnik einsteigen zu können. „Zum Beispiel für die Kombination von Netzwerken, die Messung von Energietechnik wie Strom und Gas oder die Steuerung von Beleuchtung innerhalb komplexer Anlagen in großen Gebäuden“, erläutert Bening weiter. Zur Beurteilung der Schutzmaßnahmen steht Auszubildenden und Azubis außerdem eine umfangreiche Ausstattung von Messgeräten zur Verfügung sodass von der Planung bis zur abschließenden Übergabe an den Kunden messtechnisch alles digital abgewickelt werden kann.

Tiefergehendes Fachwissen für die praktische Arbeit erwerben

Seit neuestem gehören auch mehrere Netzwerkmesegeräte zu den digitalisierten Lehrmitteln in der Werkstatt. „Mit

dessen Hilfe können die Auszubildenden in Zweiergruppen Satelliten- und Antennenmesstechnik für Netzwerke üben. Das heißt, wenn sie Leitungen an Netzwerkdozen anschließen möchten, lernen sie damit zu messen, ob diese auch für die Übertragung passend ausgerichtet sind“, fasst Torsten Seidler, der neu zum Team der Ausbilder im HandWERK hinzugekommen ist, zusammen. In der Arbeitswelt brauchen sie das beispielsweise, um Netzwerke in Bürogebäuden einrichten und die einzelnen Netzwerkanschlüsse dokumentieren zu können sowie um ausgefallene Netzwerke wieder zum Laufen zu bringen. „Mit denjenigen, die sich schnell in die Materie einarbeiten können, können wir weiterführend noch an unseren Lichtwellenleitermessgeräten üben“, so Seidler über Kompetenzvermittlung, die über den normalen Lehrplan der Ausbildung hinausreicht. Die Entwicklung der Gebäudeelektronik hinsichtlich der Automatisierung oder der Beleuchtung schreitet rasant voran. Um auch weiterhin dafür sorgen zu können, dass Systeme nicht kollabieren, braucht es auch in Zukunft gut ausgebildete Fachkräfte – so wie im HandWERK.

Text: Frauke Janßen



Der Berufsbildungsausschuss traf sich in der Handwerkskammer

■ Im Handwerkssaal der Bremer Kammer kamen die Vertreter des Berufsbildungsausschusses (BBA) zusammen, um sich über die handwerkliche Ausbildungssituation zu beraten. Der BBA setzt sich aus Vertretern von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Lehrern zusammen; er berät und unterstützt die Handwerkskammer und ihre Vollversammlung in allen Fragen der beruflichen Bildung. Der HWK-Bildungsreferent Jan Heitkötter wurde bei dem Treffen Ende September zum neuen Geschäftsführer des Ausschusses gewählt – die HWK-Justiziarin Cigdem Ekiz zu seiner Stellvertreterin.

Als Gast nahm auch Joachim Ossmann, Geschäftsführer der Arbeitsagentur Bremen-Bremerhaven, an der Ausschusssitzung teil. Er stellte Angebote für lernschwache Auszubildende vor und bedankte sich bei den Handwerksunternehmen für ihr Ausbildungsengagement in diesen schwierigen Zeiten. Ab Oktober kommenden Jahres sollen die bisherigen Förderinstrumente Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) und assistierte Ausbildung (AsA), welche Unterstützungsangebote für benachteiligte Auszubildende beinhalten, zusammengeführt werden. Das neue Instrument trägt dann den Namen assistierte Ausbildung flexibel (AsA flex).

Referent Jan Heitkötter freute sich, dass die Gesellenprüfungen in diesem Jahr in ähnlicher Größenordnung stattfinden konnten wie in den Vorjahren – sein besonderer Dank galt dabei den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse sowie den Verantwortlichen in den Prüfungsorten, die es möglich gemacht haben, die Prüfungen

auch unter schwierigen Bedingungen durchzuführen. Neu eingetragen wurden im Vergleich zum Vorjahr dagegen zwar rund 160 Ausbildungsstellen weniger, bestehende Ausbildungsverhältnisse sind aber erhalten geblieben. Um Jugendliche auch im Fall von Ausbildungsabbrüchen weiter zu ihren Möglichkeiten im Handwerk beraten zu können, wurde der Online-Lehrvertrag angepasst. Hier wurde nun die Möglichkeit geschaffen, E-Mail-Adressen und Telefonnummern der Auszubildenden standardmäßig zu erfassen.

Aus dem Kompetenzzentrum HandWERK berichtete Geschäftsführer Jens Rigtterink, dass die Kurse aktuell in verkürzter Form angeboten werden. Corona-bedingt komme es zu täglich neuen Herausforderungen, da Dozenten und Teilnehmer immer wieder Verdachtsfälle melden. Aufgrund der Anwendung des Kohortenprinzips sei das jedoch zu händeln und

die Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt und weiteren Stellen funktioniere gut, so Rigtterink. Der Ausschuss wird voraussichtlich im Frühjahr 2021 wieder zusammenkommen, um sich dann insbesondere mit Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Berufsschulen und den Ausbildungsbetrieben auseinanderzusetzen.



**Die-Handwerker-
Fachfamilie**

Wilke

**Wilh. Wilke & Söhne GmbH
Wilke Sanitär u. Heizung GmbH**

Hans-Bredow-Straße 47 • 28307 Bremen

Mauer- u. Fliesenarbeiten:

Tel.: 0421/43 876 43 + Fax: 0421/43 876 42

Sanitär – Heizung – Solar:

Tel.: 0421/43 876 30 + Fax: 0421/43 876 31

- ◆ Badezimmermodernisierung
– auch altengerecht und barrierefrei
- ◆ Altbausanierung / Erd- und Pflasterarbeiten
- ◆ An-, Um- und Ausbauten
- ◆ Wasser- und Brandschadenbeseitigung
- ◆ Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten

**www.die-handwerker-fachfamilie.de
info@die-handwerker-fachfamilie.de**

Bremische Aufstiegsfortbildungs-Prämie verlängert

Haushalts- und Finanzausschuss stimmt der Förderung zu und schafft Planungssicherheit für angehende Meister

■ **Damit sich ausreichend Nachwuchskräfte weiterqualifizieren, hatte Bremen zum 1. Januar 2019 die Bremische Aufstiegsfortbildungs-Prämie eingeführt. Sie wird als eine finanzielle Anerkennung in Höhe von 4.000 Euro einmalig für die bestandene Prüfung einer Aufstiegsfortbildung gewährt und unterstreicht die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Voraussetzung ist, dass die Absolventen zum Zeitpunkt der Prüfung seit mindestens sechs Monaten im Land Bremen wohnen oder arbeiten.**

Der Bremer Senat hat nun beschlossen, dass das Programm „Bremische Aufstiegsfortbildungs-Prämie“ bis zum 31.12.2023 fortgeführt wird. Der Bereitstellung der Mittel in Höhe von 6.300.000 Euro hat der Haushalts- und Finanzausschuss zugestimmt. Damit entsprechen der Senat und der Haushalts- und Finanzausschuss einer seit längerem bestehenden Forderung des bremischen Handwerks.

„Wir begrüßen diese Entscheidung ausdrücklich. Sie ist der logische Schritt hin zu gleichwertigen Rahmenbedingungen

für bremische Handwerker mit denen des Umlandes und schafft Planungssicherheit für unsere angehenden Handwerksmeister“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Bremen, Andreas Meyer. Der Geschäftsführer der HandWERK gGmbH, Jens Rigterink, ist sicher, dass Bremen von dieser Entscheidung profitiert. „Zur Übernahme von Betrieben sind Meister nötig. Es ist ein wichtiges Signal, dass Bremen – wie Niedersachsen – angehende Meister fördert, damit sie Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen und erhalten“, sagt er.

HANDWERK AKTIV

Erfahrungsaustausch

■ **Trafen sich zu Gesprächen: Die Handwerkskammer-vorstände und -geschäftsführer der Kammern Bremen und Braunschweig-Lüneburg-Stade. Dabei wurde auch das neu renovierte Bildungszentrum in Braunschweig besichtigt. Die kooperativen Gespräche sollen fortgesetzt und die Vorteile einer kammerübergreifenden Zusammenarbeit weiter diskutiert werden.**



■ **Sprachen über die Lage im bremischen Handwerk: Präses Thomas Kurzke (rechts), der neue Bremer Staatsrat für Finanzen, Martin Hagen (Mitte) und HWK-Hauptgeschäftsführer Andreas Meyer.**

Kreishandwerksmeister besichtigen Mega-Baustelle



Freie Bahn: Bei ihrem Rundgang konnten die Kreishandwerksmeister den Tunnel noch ohne Verkehr erleben.

■ Informationen und Erfahrungen austauschen, gemeinsame Positionen entwickeln und persönliche Kontakte außerhalb des meist hektischen Berufsalltags pflegen – das steht auf der Tagesordnung, wenn einmal im Jahr die Kreishandwerksmeister aus den Gebieten der Handwerkskammern Bremen sowie Braunschweig-Lüneburg-Stade zusammenkommen. Das jüngste Treffen fand jetzt in Bremerhaven statt.

Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen zog Kreishandwerksmeister Karl Wilhelm Schnars eine positive Bilanz. Neben Gesprächen stand auch die Besichtigung Bremerhavens größter Baustelle auf dem Programm.

Für den Hafentunnel, der in näherer Zukunft die Containerterminals in den Überseehäfen mit der Autobahn 27 verbinden soll, haben die Baufirmen rund

200.000 Kubikmeter Beton (25.000 Betonmischer-Ladungen) und 24.000 Tonnen Stahl (die dreifache Menge des Eiffelturms) verbaut sowie 394.000 Kubikmeter Erdreich (vier Millionen Standard-Schubkarren) bewegt. Die Nordröhre des Tunnels, für den die ersten Pläne bereits Mitte der 1990er-Jahre geschmiedet wurden, ist 1.471 Meter lang, die Südröhre 1.271 Meter.





Bremer Elektro-Innung geht in Klausur

■ Das Elektrohandwerk zeichnet sich durch hohe Dynamik und viele Neuerungen aus. Was heute Stand der Technik ist, kann morgen schon veraltet sein. Hinzu kommen ständig neue technische Regeln und Gesetze. Weitere Herausforderungen sind die Sicherung des Nachwuchses und die Organisation der Gesellenprüfungen.

Über all das und vieles mehr haben die Vorstandsmitglieder der Elektro-Innung Bremen (im Bild von links: Lehrlingswart Marc-Oliver Heitmann, Sandra Kailbach von der Innungsgeschäftsstelle sowie Obermeister Dieter Siever) bei ihrer jüngsten Klausurtagung in Dreierbergen bei Bad Zwischenahn beraten. Dabei ging es auch

darum, künftige Aktivitäten abzustimmen und anstehende Aufgaben innerhalb des Vorstands zu verteilen. Mit den Ergebnissen zeigten sich die E-Profis mehr als zufrieden. Voller Motivation wollen sie sich auch in den kommenden Jahren im Innungsvorstand für die Mitgliedsbetriebe und das Bremer E-Handwerk engagieren.

KH-Geschäftsführertagung in der Seestadt

■ Zwei Tage lang waren jetzt die Geschäftsführer und Geschäftsführerinnen der Kreishandwerkerschaften im Kammerbezirk Braunschweig-Lüneburg-Stade zu Gast in Bremerhaven. Bei der Tagung im Haus des Handwerks sprachen sie unter anderem über die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit Corona sowie über das digitale Lernen. Aufgrund der Pandemie fand der Austausch mit der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade per Videokonferenz statt.

Am zweiten Tag stand die regelmäßige Arbeits- und sozialrechtliche Besprechung auf dem Programm. Dabei ging es unter anderem um aktuelle Entwicklungen und Urteile, die für die Beratung der Innungsbetriebe durch die Kreishandwerkerschaften von Bedeutung sein können.



Kreishandwerkerschaften begrüßen Votum für allgemeinverbindlichen Tarifvertrag im Friseurhandwerk

■ Die Kreishandwerkerschaften und Friseur-Innungen Bremen sowie Bremerhaven-Wesermünde begrüßen die Zustimmungen des Bremer Tarifausschusses und der Wirtschaftsministerin Kristina Vogt, den Entgelttarifvertrag für das Friseurhandwerk im Land Bremen für allgemein verbindlich zu erklären. Gleichzeitig bedauern sie, dass die Allgemeinverbindlichkeit für die Gemeinden des niedersächsischen Altkreises Wesermünde rund um Bremerhaven nicht umgesetzt werden kann.

Mit der Allgemeinverbindlichkeitserklärung, die noch im Bundesgesetzblatt veröffentlicht werden muss, gilt der Entgelttarifvertrag für ausnahmslos alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Friseurbranche im Bundesland Bremen.

„Wir freuen uns, dass der Bremer Tarifausschuss den Weg zur Allgemeinverbindlichkeit geebnet hat. Diese kann dazu beitragen, dass der Friseurberuf bei jungen Menschen wieder an Attraktivität gewinnt und den Betrieben dadurch mittelfristig auch wieder mehr qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen“, sagt Stefan Schiebe, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Bremen. Imke Lathwesen, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde, ergänzt: „Außerdem kann die Allgemeinverbindlichkeit dazu beitragen, den ungesunden Preiskampf, unter dem auch die Angestellten leiden, zu beenden.“

Mit Bedauern hat die Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde allerdings zur Kenntnis genommen, dass die Unternehmensvertreter im Tarifausschuss des Landes Niedersachsen gegen die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrags für die Gemeinden des Altkreises Wesermünde (Wurster Nordseeküste, Loxstedt, Schiffdorf, Beverstedt, Hagen im Bremischen und Geestland) gestimmt haben. Lathwesen: „Damit wurde eine große Chance sowohl für die Betriebe als auch für die Arbeitnehmer vertan.“

Als Tarifvertragsparteien hatten die Friseur-Innungen Bremerhaven-Wesermünde sowie Bremen und die Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) die Allgemeinverbindlichkeit beantragt. Für die Zustimmung der Wirtschaftsressorts in Bremen und Niedersachsen war ein positives Votum der Tarifausschüsse der Länder Bremen und Niedersachsen Voraussetzung.



energie konsens
CO₂ die Klimaschützer

**Solar?
Na klar!**

Kostenfreie Solarberatung für Unternehmen im Land Bremen

Buchen Sie jetzt unsere [energievisite:solar](https://energiekonsens.de/energievisiten) unter energiekonsens.de/energievisiten

☎ 0421/376671-74

✉ unternehmen@energiekonsens.de

Fotoshooting mit neuer Energie

■ „New Energy“ hat der Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks die Frisurenkollektion für diesen Herbst und den kommenden Winter genannt – das Modeteam der Friseur-Innung Bremen hat sie in der Kraftzentrale der ehemaligen Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, kurz Nordwolle, in Delmenhorst präsentiert.

Eine bessere Kulisse für das Fotoshooting mit Fotografin Anika Senne (Fotokunst-Elfers) als die historischen Turbinen des Industriekomplexes, der heute das Nordwestdeutsche Museum für Industriekultur beherbergt, hätten die Friseure und ihre Modelle wohl nicht finden können.

Die Trendkollektion Herbst/Winter 2020/21 zeichnet sich laut dem Zentralverband durch raffinierte Stufungen und Contouring-Effekte aus. Diese sollen für einen „cleanen und modernen Look“ sorgen und die Basis für wilde „Undone-Stylingmöglichkeiten“ schaffen. Wie das in der Praxis aussieht, zeigte das Modeteam der Bremer Innung mit Heiko Klumker, Sabrina Menke, Süreyya Kadrii und Julia Stindt.



Fotos: Fotokunst-Elfers



UNSERE LEIDENSCHAFT

IST UNSERE BERUFUNG.

UND UNSERE STEUERBERATUNG

DIE GRÖSSTE HILFE.

Im Restaurant Margarete dreht sich alles um Regionalität und Nachhaltigkeit. Dank der Unterstützung ihrer Steuerberatung und den digitalen Lösungen von DATEV können sie sich voll und ganz auf ihre Gäste konzentrieren.



Raffaela und Simon
Inhaber Restaurant MARGARETE

GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.



Von rechts: Handwerkskammer-Präses Thomas Kurzke, Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hickel und HWK-Hauptgeschäftsführer Andreas Meyer.



Live-Übertragung des Gesprächs auf Facebook und Youtube.

Die lokale Wirtschaft muss gestärkt werden

Wirtschaftswissenschaftler fordert Konzentration auf kleine Betriebe

■ „Deutschland wird gestärkt aus der Corona-Pandemie hervorgehen, wenn die Politik sich künftig stärker auf das Handwerk konzentriert als in der Vergangenheit“ – der Professor Dr. Rudolf Hickel spricht sich bei der Handwerk-Ma(h)lzeit im Gewerbehaus für die Förderung lokaler Akteure aus.

Kommt man zu Wort, wenn man in diesen Zeiten einen Wirtschaftswissenschaftler einlädt? Ja, wenn man der Präses der Handwerkskammer ist und die richtigen Fragen stellt. So war es bei der jüngsten Ausgabe der Handwerk-Ma(h)lzeit in der Handwerkskammer Bremen. Das auf Facebook und Youtube live übertragene Gespräch zwischen Kammer-Präses Thomas Kurzke und dem Professor für Finanzwissenschaft und Forschungsleiter für Wirtschaft und Finanzen am Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität Bremen, Rudolf Hickel, verfolgten im Internet 200 User.

Auf lokale Ökonomie konzentrieren

Als könnte es in einem Gespräch mit einem Ökonomen derzeit nicht anders sein, ging es schwerpunktmäßig um die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Überraschenderweise meint Hickel, dass

Deutschland ökonomisch gestärkt aus der Krise hervorgehen wird. Sie wirke wie Brennglas und verdeutliche die Probleme der Globalisierung. Deutschland sei wegen billigerer Löhne abhängig gemacht worden, doch als Wertschöpfungs- und Lieferketten zusammenbrachen, zeigten sich die Vorteile der nationalen Ökonomie und des Handwerks. Hierauf muss sich die Politik künftig viel stärker konzentrieren als in der Vergangenheit.

Hilfreiche Instrumente statt Ideologie

Rudolf Hickel ist zudem der Meinung, die Politik habe überraschend gut reagiert. Bundesregierung und Bremen hätten begriffen, dass es geboten sei, die ideologischen Scheuklappen abzulegen. Aus Hickels Sicht sei dabei das Instrument des Kurzarbeitergeldes enorm wichtig. Es habe bewirkt, dass es nicht zu Massenentlassungen gekommen sei. Stattdessen habe es Personal gehalten. „Wenn man Lohnsummen nicht mehr aufbringen kann, Kurzarbeit macht und danach wieder normal arbeiten kann, ist das günstiger als jede Arbeitslosigkeit“, sagt er. Das Instrument Kurzarbeit solle unbedingt verlängert werden. Die erste Runde der staatlichen Förderprogramme habe zwar teilweise zu Mitnahme-Effekten geführt,

doch die Bundesregierung habe gelernt und bei den Stützen und Hilfen nachgelegt. Dies sei der richtige Weg. Allerdings seien einige Programme jetzt derart bürokratisch, dass bei den Anträgen oft nur Steuerberater helfen könnten.

Für Betriebe, die unverschuldet die Insolvenz beantragen müssten, solle der Antrag bis Ende des Jahres ausgesetzt werden. Insgesamt sei „jede Maßnahmen, die den Absturz abbremst, hilfreicher als alles ideologische Geschwätz“, sagte der Professor wörtlich.

Lokalwirtschaft fördern – Mehrwertsteuer auf Handwerkerleistungen senken

Kritisch sieht Hickel die zeitweilige Senkung der Mehrwertsteuer und hält auch deren Dauer von einem halben Jahr für falsch. „Alle wissen, es macht keinen Sinn, denn wenn sie wichtig wäre, würde man auf eine längere Frist setzen“, sagt er. So aber seien Käufe lediglich zeitlich verschoben worden. „Die Menschen nehmen es so hin, denn es hat ja nicht geschadet“, witzelt er. Mit einer Verlängerung rechnet Hickel nicht. „Dies wäre eine Katastrophe und nichts weiter als ein Geschenk fürs richtige Wahlverhalten“, frotzelt er.

Sinnvoller und besser wäre es aus seiner Sicht ohnehin, wenn das Mehrwertsteuer-System lokal-ökonomisch freundlicher gestaltet würde. Hierzu regte er eine grundsätzliche Debatte darüber an, ob die Mehrwertsteuer auf Handwerkerleistungen dauerhaft gesenkt werden solle. Dies nütze direkt der nationalen Ökonomie.

Fachkräfte des Handwerks aufwerten

Diese Ökonomie lebe von der Vielfalt. Als blockierender Faktor werde die Digitalisierung gesehen – weit vor dem Fachkräftemangel. Allerdings habe Deutschland zurzeit Mengen von Menschen im System der Hochschulen, die der Wirtschaft nicht zur Verfügung stünden. Insgesamt sei die Berufsorientierung viel zu wenig auf das ausgerichtet, was die Wirtschaft braucht.

Selbst duale Studiengänge seien oft viel zu theoretisch. Sie sollten viel stärker auf die Berufspraxis ausgerichtet sein. Wenn man die lokale Wirtschaft wirklich stärken wolle, müssten die Fachkräfte des Handwerks deutlich aufgewertet werden, so das Plädoyer des Wirtschaftswissenschaftlers.

Kleine Betriebe bevorzugen

Für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands erwartet Hickel nur noch ein langsames Wachstum. Zuwächse



von drei Prozent hält er für kaum noch vorstellbar und sieht insgesamt große Risiken, in Europa wie weltweit – durch Renationalisierung, aggressiven Staatskapitalismus, Populismus und Fake-News. „Es gibt Probleme, die wir lösen müssen“, sagt er. Sicher sei, dass die Politik sich mehr auf Stärken der Lokalwirtschaft konzentrieren werde. „Auch in Bremen!“ Hickel kritisiert: „Bislang nageln wir zu viele wertvolle Flächen mit Lagerhallen zu.“ Aus seiner Sicht wird Bremen zum Beispiel bei Ansiedlungsentscheidungen künftig lieber drei bis vier kleine Betriebe bevorzugen als einen großen.

Handwerk zeigt sich krisenfest

Im Bremer Handwerk ist Gründungslaune erkennbar, die Beratungshäufigkeit erreicht fast Vor-Corona-Niveau. Die Gründungswoche vom 16. bis 23. November informiert über die erfolgreiche Existenzgründung im Handwerk

■ **Betriebe geben Menschen Arbeit, mehren den Wohlstand und sorgen mit Umsätzen und Gewinnen dafür, dass Steuern gezahlt werden. Betriebe haben deshalb für Bremen unermesslichen Wert. In puncto Betriebsgründungen jedoch ist Bremen seit Jahren Letzter unter allen Bundesländern.**

Durchschnittlich kommen hierzulande nur 37 Gründer auf 10.000 Erwerbsfähige. Überdies hat die Corona-Pandemie in der Industrie und vielen Branchen zu Unternehmensschließungen geführt. Das Handwerk hingegen zeigt sich krisenfest. Sogar angesichts von Corona ist kein Trend zu Betriebsschließungen erkennbar. Stattdessen bewegen sich An- und Abmeldungen von Gewerbebetrieben auf einem ausgewogenen Niveau.

Gründungslaune erkennbar

Bei den Gründungsberatungen gab es lediglich im März und April einen Stillstand. Ab August hat die Beratungshäufigkeit beinahe wieder das

Vor-Corona-Niveau erreicht. Für den Betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerkskammer Bremen, Carsten Isensee, ist deshalb im Handwerk Gründungslaune erkennbar. Die meisten Betriebs-Anmeldungen gibt es im Kosmetik-Gewerk, gefolgt von den Einbauern genormter Fertigteile sowie den Gebäudereinigern. „Für Bremen sind solche Gründungen immens wichtig“, sagt Carsten Isensee. Ihn freut es, wenn Menschen sich in der jetzigen Zeit im krisenfesten Handwerk selbstständig machen.

Handwerkskammer stellt eine Woche lang Gründungen in den Fokus

Die Selbstständigkeit bietet tolle Chancen auf Freiheit und gute Einkommen. Um mehr Menschen für eine Existenzgründung im Handwerk zu begeistern, führt die Handwerkskammer Bremen vom 16. bis zum 23. November gemeinsam mit dem STARTHAUS die Gründungswoche durch. In der Zeit zwischen 9 bis 16 Uhr informieren Berater der Kammer dann rund um die Existenzgründung und was dabei

zu beachten ist, wie die nötigen Qualifikationen oder Fördermöglichkeiten. Ein Termin ist nicht nötig.

Vorträge auch im Internet anschaubar

Am 16. November jeweils um 11 Uhr, 14 Uhr und 17 Uhr gibt es den Vortrag „Gründen und gesund bleiben“. Am 17. November zu den selben Zeiten wird „Der Notfallkoffer“ vorgestellt. Er regelt, wie ein Betrieb weitergeführt wird, wenn die Führung plötzlich ausfällt.

Am 18. November um 17 Uhr berichten Preisträger des Wettbewerbs „Innovatives Handwerk“ und stehen als Übergeber und Übernehmer beim Dialog „So haben wir es geschafft“ im Gespräch. Die Handwerkskammer überträgt die Vorträge zusätzlich auch online.

Informationen und Anmeldungen bei der Handwerkskammer Bremen.

Kontakt: Jessica Eggers, Telefon: 0421 / 30 500-311, E-Mail: eggers.jessica@hwk-bremen.de

„Film ab“ bei VBU und Bau-Innung

Weil der Baugewerbetag wegen Corona ausfallen musste, haben sich der Verband Baugewerblicher Unternehmer im Lande Bremen (VBU) und die Bau-Innung Bremen mit Videobotschaften an ihre Mitglieder gewendet und Briefwahlen organisiert

■ Einen Tag lang diente das Büro von VBU- und Innungs-Geschäftsführer Andreas Jacobsen in der Martinistraße als Filmstudio. Vor den versammelten Mitgliedsbetrieben sprachen VBU-Vorsitzender Lars Obermeyer, Rechnungsführer Thomas Stefes, Obermeister Jürgen Rotschies und Andreas Jacobsen vor der Kamera von Medienprofi Michael Schütz von der Consus Marketing GmbH.

Alles in allem, so Obermeyer, sei das Baugewerbe aufgrund gut gefüllter Auftragsbücher bis jetzt gut durch die Krise gekommen. Mit Blick auf die kommenden Monate zeigte er sich allerdings etwas weniger optimistisch. Je nach ihrer Ausrichtung blickten einige Betriebe „schon auch besorgt“ in die Zukunft. Dass das Bremer Bauressort von diesem Umstand vergleichsweise früh Kenntnis erlangte, führt Jacobsen auf die lebhafteste Beteiligung der Bremer Betriebe an der ZDB-Umfrage zurück. Seinen Dank dafür verband er mit dem Hinweis auf eine Folgeumfrage.

Obermeyer sprach in seiner Videobotschaft die Vergabepaxis im kleinsten Bundesland an. Bremen erteile häufig den billigsten Geboten auswärtiger Bieter den Zuschlag, obwohl das Bremische Mindestlohn- und Tariftreugesetz durchaus Möglichkeiten vorsehe, soziale oder weitere Kriterien, die für Bremer Bieter sprechen,

zu berücksichtigen. Als Beispiele nannte Obermeyer die Ausbildungsleistung und ökologische Aspekte. Außerdem wiederholte er die gemeinsam mit Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaft Bremen formulierte Forderung, öffentliche Ausschreibungen in mittelstandsfreundliche Lose aufzuteilen statt an Generalunternehmer zu vergeben. Des Weiteren müsse der Rechtsschutz bei Vergabeverfahren verbessert werden.

Ein Thema, dass die gesamte Branche schon lange bewegt, ist die Ausbildung. Darüber sprach neben Obermeyer, der die mangelnde Ausbildungsreife vieler Schulabgänger erwähnte, auch Jürgen Rotschies. Der Obermeister schilderte unter anderem die aus Sicht der Innung „auf Kante genähte“ Personalsituation an der Berufsschule. In einem Gespräch mit Bildungssenatorin Claudia Bogedan habe das Baugewerbe unterstrichen, dass es zu seiner Verantwortung für die Ausbildung stehe. „Dafür brauchen wir aber einen verlässlichen Partner“, sagte Rotschies. Sowohl VBU als auch Innung wollen die Entwicklung „fest im Blick behalten“.

Ein Bericht über die Ergebnisse der Briefwahlen zu den Ehrenämtern im VBU und der Bau-Innung erscheint in der Dezember-Ausgabe von Handwerk in Bremen und Bremerhaven.



Um sich auch in Zeiten von Corona persönlich an die Verbands- und Innungsmitglieder zu wenden, haben sich Lars Obermeyer (links) sowie Andreas Jacobsen, Jürgen Rotschies und Thomas Stefes (rechts von oben) vor die Kamera gestellt.





KOLLEGE ROBOTER Online Event

5 Gründe, warum Roboter mittlerweile auch für das Handwerk interessant sind.

Live dabei
per PC,
Laptop oder
Handy



1 Der Preis sinkt

Große Industrieroboter müssen hinter Zäunen abgeriegelt werden. Das geht schnell ins Geld. Die neuen kollaborierenden Roboter (Cobots) kommen mit weniger Platz aus und können direkt mit Menschen zusammenarbeiten. Der Preis für diese Roboter ist niedriger im Vergleich zu konventionellen Industrierobotern.

2 Das Einlernen ist einfach

Die neuen Roboter lassen sich per Hand zu den Punkten führen, an denen sie später eine bestimmte Tätigkeit wie zum Beispiel eine Schweiß-Bewegung erlernen. Eine aufwendige Programmierung ist nicht mehr nötig.

3 Mit Robotern spart man sich Arbeitszeit und kann größere Aufträge annehmen

Ein kollaborierender Roboter arbeitet, ohne sich zu langweilen und ohne Ermüdungserscheinungen Aufträge mit großer Stückzahl schneller ab.

4 Roboter sind heute mobil und benötigen nur noch wenig Platz

Die neuen Roboter können mobil an verschiedenen Stellen in einer Werkstatt genutzt werden oder ihren Dienst an einem festen Arbeitsplatz verrichten.

5 Sie sind vielseitig nutzbar

Durch das einfache und kostengünstige Austauschen von Roboter Werkzeugen kann er unterschiedliche Arbeiten verrichten wie zum Beispiel Schweißen, Bohren oder Greifen von Gegenständen.

In Kooperation mit:



Handwerkskammer
Bremen

Online-Event am 12. und 18. November 2020

Jetzt informieren: www.kollegroboter.de

mj connect

Umfrage zur Corona-Situation

Das Diakonische Werk Bremen bittet Betriebsinhaber, an einer Onlineumfrage zu Isolation und Einsamkeit in ihren Unternehmen teilzunehmen

INFO

■ Das aus EU-Mitteln in der „INTERREG Nordseeregion“ geförderte Projekt „From Isolation to Inclusion“ möchte Geschäftswelt und Wirtschaft in die Überlegungen einbeziehen, wie durch verbesserte soziale Dienstleistungen Isolation und Einsamkeit verhindert werden können.

Das Diakonische Werk Bremen als deutsche Nichtregierungsorganisation im Konsortium – die anderen sind Kommunen und Hochschulen aus den anderen Staaten – würde gerne die unmittelbare Sicht der unternehmerischen Perspektive beziehungsweise die von „Vorgesetzten“ in Betriebsteilen auf diese Herausforderung kennenlernen und als ersten Aufschlag eine einfache Umfrage starten. Dabei soll möglichst wenig zusätzlicher Aufwand entstehen – der kurze Fragebogen ist daher online verfügbar. Aus der Auswertung der Ergebnisse kann gegebenenfalls. Weiteres entstehen.

Die Folgekosten von körperlichen und psychischen Beschwerden und Erkrankungen, die aus ersten Ansätzen von Isolation und Einsamkeit entstehen können, sind erheblich. Deshalb hat das Diakonische Werk Bremen diese Initiative und den online gestellten Fragebogen mit der Bremer Handwerkskammer und den Bremer Unternehmensverbänden besprochen und abgeklärt. Darüber wird zu gegebener Zeit auch die Auswertung vorgestellt.

Hier geht es zur Befragung:

www.soscisurvey.de/IsolationBetrieb/

Fragen, die Sie dort online nicht beantworten möchten, können Sie einfach überspringen.



Weitere Informationen:

- **Projektlink des Diakonischen Werks Bremen:**
www.diakonie-bremen.de/projekte/fuer-teilhabe-und-gemeinschaft.html

Diakonisches Werk Bremen,
Kontakt: Jürgen Stein,
Telefon: 01629 / 73 43 30,
E-Mail: stein@diakonie-bremen.de

NEWS / BETRIEBE

75 Jahre BREMA-Bau



■ Die BREMA-Bau AG in der Bremer Neustadt feiert in diesem Monat ihr 75-jähriges Jubiläum.

Zum Kerngeschäft des Unternehmens gehören unter anderem Erd- und Tiefbauarbeiten sowie der Neubau und die Sanierung von Straßen und Kanälen. Bei der BREMA-Bau AG wird vor allem die Ausbildung eigener Fachkräfte groß geschrieben: Derzeit bildet der Betrieb insgesamt 15 Auszubildende in drei verschiedenen Berufen aus.

Die Grundpfeiler der Firma reichen zurück bis ins Jahr 1920. Damals gründeten ehemalige Bauhandwerker ein genossenschaftlich orientiertes Unternehmen. Heute hat sich die Rechtsform zwar geändert, doch die Philosophie der früheren Genossenschaft gilt weiterhin: Zum Wohle der Kunden als engagiertes und flexibles Team qualitativ hochwertige Leistungen zum vereinbarten Termin erbringen.



Nils Sander und Bettina Hammer, Vorstandsmitglieder der BREMA-Bau AG.

125 Jahre in den Händen der Familie

■ Was im September 1895 als erstes „Fensterreinigungs-institut“ in Osnabrück begann, ist heute mit der Firma Ebrecht-Reker ein modernes Mitgliedsunternehmen der Gebäudedienstleister – Landesinnung Bremen und Nord-West-Niedersachsen.

Das wollten Firmeninhaber Dirk Reker, seine Familie und die rund 200 Mitarbeiter eigentlich groß feiern. Doch die Corona-Pandemie hat fürs Erste einen Strich durch die Rechnung gemacht. Um sich trotzdem bei allen Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Freunden der Firma angemessen für die gute Zusammenarbeit zu bedanken, haben die Rekers einen professionellen Film drehen lassen. Im Internet ist er unter folgender Adresse zu sehen: www.ebrecht-reker.de/125jahre.

In dem Video wird nicht nur die lange Firmengeschichte vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute dargestellt. Zu Wort kommen auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ebenso wie Victoria Reker, die nach ihrem Studium der Betriebswirtschaft nun in das Unternehmen einsteigen und es in der fünften Generation fortführen möchte. Dazu gehört für sie auch, das Handwerk von der Pike auf kennenzulernen und eine Ausbildung sowie den Meistertitel zu machen.



Bei ihrer jüngsten Sitzung gratulierten die Vorstandsmitglieder der Innung ihrem stellvertretendem Landesinnungsmeister zum 125-jährigen Firmenjubiläum. Von links: Christophe Delannoy, Susanne Selbrede, Dirk Reker, Nils Bogdol, Florian Kruse, Arne Söffge und Anja Selbrede.



Echtes Bauunternehmen seit 75 Jahren



Lüder Kathmann, geschäftsführender Gesellschafter der B. Kathmann Bauunternehmung GmbH & Co. KG (Mitte), freute sich über die Glückwünsche von VBU-Geschäftsführer Andreas Jacobsen (links) und Handwerkskammer-Präsident Thomas Kurze.

■ Hätte Bernhard Kathmann im Jahr 1945 auf seinen Vater gehört, wäre eines der heute bekanntesten Bremer Bauunternehmen nie gegründet worden. „Auf meine Zimmermannshose kommt kein Kalk“, hatte der Tischler Lüder Kathmann immer gesagt. Also eröffnete sein Sohn die Firma alleine – und legte damit den Grundstein für eine unternehmerische Erfolgsgeschichte.

Nach dem Krieg leistete die junge Firma – damals noch mit Sitz im Landkreis Oldenburg – ihren Beitrag zum Wiederaufbau Bremens. 1964 folgte schließlich der Umzug in die Hansestadt. Seitdem hat sich das Familienunternehmen mit heute 107 Mitarbeitern, das unter anderem Mitglied im Verband baugewerblicher Unternehmer im Lande Bremen (VBU) und in der Innung des Bauhandwerks ist, kontinuierlich weiterentwickelt. Zum Hauptleistungsspektrum gehören die Bereiche Rohbau und schlüsselfertiges Bauen sowie Sanierung, Renovierung und Modernisierung. Tochtergesellschaften decken die Bereiche Metallbau, Elektrotechnik sowie Gebäudemanagement ab und entwickeln eigene Bauprojekte. „In erster Linie sehen wir uns aber als echtes Bauunternehmen“, sagt Lüder Kathmann, geschäftsführender Gesellschafter in dritter Generation. Aus diesem Grund beschäftigt Kathmann auch viele eigene Bau-Handwerker, unterhält einen eigenen Maschinenpark und engagiert sich stark in der Ausbildung sowie in Gesellen- und Meisterprüfungsausschüssen.

„Die Betriebe versuchen nach Kräften, sich am Markt zu halten“

ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer zur sechsten ZDH-Sonderumfrage zu den Auswirkungen von Corona

■ Auch die aktuelle Corona-Sonderumfrage zeigt erneut eine maximale Spannbreite der Betroffenheit im Handwerk: Es gibt Betriebe mit einem Totalausfall bei Geschäftstätigkeit und folglich Umsatz, bei denen auch in den nächsten Monaten keine Besserung in Sicht ist, weil etwa Veranstaltungen oder Messen nicht stattfinden. Es reicht von Betrieben mit gravierenden Umsatzeinbußen bis hin zu einer doch bemerkenswerten Anzahl an Betrieben, die laut Umfrage kaum bis keine Auswirkungen gespürt haben. Und da sind sogar einige wenige Betriebe, die ihre Umsätze steigern konnten.

Ein einheitliches Betroffenheitsbild vom Handwerk gibt es somit nicht. Doch für das Gesamthandwerk ist es leider schon so, dass Corona den guten Lauf zu Jahresanfang jäh ausgebremst hat, und wir das Jahr 2020 – erstmals seit 2013 – voraussichtlich mit einem Umsatzrückgang abschließen werden.

Die seit Pandemiebeginn bei fast der Hälfte der Betriebe deutlich verschlechterte Eigenkapitalsituation ist ein Warnzeichen. Dieses Alarmzeichen sollten alle sehr ernst nehmen und wirklich alles tun, um einen erneuten Lockdown zu vermeiden. Für viele Betriebe, die jetzt eine Chance auf ein Überleben haben und langsam wieder in Tritt kommen, würde ein weiterer flächendeckender Lockdown das endgültige Aus bedeuten, auch weil es einen fundamentalen Unterschied zum ersten Lockdown gibt: In den sind die Betriebe noch mit einer gewissen Eigenkapitaldecke gegangen. Käme es zu einem erneuten Lockdown, wäre diese Eigenkapitaldecke bei einigen Betrieben bestenfalls löchrig, aber in den meisten Fällen stünde sie den Betrieben gar nicht mehr zur Verfügung. Noch schneller als beim

ersten Lockdown wären ganz viele Betriebe zahlungsunfähig und damit pleite.

Handwerk als Stabilitätsanker

Die Umfrageergebnisse spiegeln vor allem auch die große Kreativität und Flexibilität des Handwerks wider. Die Betriebe versuchen nach Kräften, sich am Markt zu halten. Den Kopf in den Sand zu stecken, das zeigt diese Umfrage einmal mehr, das ist nicht die Sache von Handwerkerinnen und Handwerkern. Auf die Pandemie reagieren sie ganz überwiegend anpackend und immer mit dem Ziel, ihren Betrieb und ihre Mitarbeiter zu halten. Dafür werden Produktionen angepasst, Geschäftsmodelle weiterentwickelt oder ganz neu aufgesetzt. Und ergänzend dazu werden auch die Unterstützungsmaßnahmen genutzt oder finanzielle Mittel oder Kredite beantragt. Diese Flexibilität und dieser Mix aus Aktivitäten und Instrumenten macht das Handwerk nach wie vor – selbst in der Krise – zu einem Stabilitätsanker. Umso mehr, als zahlreiche Handwerke das Land während der Pandemiemonate am Laufen gehalten haben: etwa im Bereich Reinigung und Desinfektion, in der Lebensmittelversorgung oder bei technischen Wartungen.

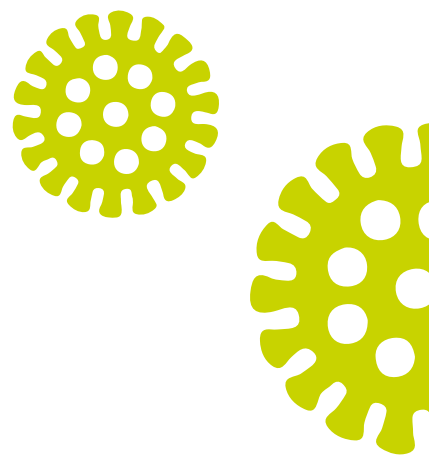
Mit Blick auf die nach wie vor nicht absehbare Entwicklung der Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Folgen ist es durchaus konsequent und weiter wichtig, mit staatlichen Hilfsmaßnahmen den Betrieben unter die Arme zu greifen. Beinahe jeder dritte Betrieb sieht weiteren Handlungsbedarf für staatliche Hilfen. Und die müssen möglichst unbürokratisch und vor allem rasch beantragt werden können.

Die Corona-Pandemie hat mehr als deutlich gemacht, dass wir Betriebe und

Unternehmen darin unterstützen müssen, Krisenresilienz und Widerstandskraft aufzubauen. Wir sehen dringenden Bedarf an Unterstützungsmaßnahmen, mit denen Eigenkapital gestärkt wird. Beispielsweise könnten und sollten die Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften eine wichtige Rolle einnehmen, um eine Eigenkapitalstärkung der Betriebe zu erreichen. Den großen Unternehmen wie Lufthansa oder Tui wurde über Staatsbeteiligungen geholfen. Da sollte man doch wohl auch für die kleinen und mittleren Unternehmen Beteiligungsformen finden, mit denen sich das Eigenkapital wieder erhöhen lässt.

Bislang waren es nicht zuletzt auch steuerliche Hemmnisse, die Betriebe daran gehindert haben, ein dickeres Eigenkapitalpolster anzulegen: Die Thesaurierungsrücklage muss endlich mittelstandsfreundlich weiterentwickelt werden, damit bei Personengesellschaften mehr Liquidität für dringend notwendige Investitionen bleibt. Belastungen etwa durch Sozialabgaben müssen heruntergefahren werden, nicht zuletzt auch deshalb, damit Betriebe die Chance und die nötigen Mittel haben, Eigenkapital aufzubauen. Die Liquiditätsdecke muss dicker werden.

Alle politischen Maßnahmen nützen jedoch nichts, wenn sich nicht alle an die nötigen Abstands- und Hygieneregeln halten und damit ihren Beitrag leisten, um die Ausbreitung des Virus zu unterbinden und einen erneuten Lockdown zu verhindern. Vordergründig mag es um den Gesundheitsschutz gehen, doch in einer Pandemie ist ein solches Verhalten auch die Voraussetzung dafür, Beschäftigung und wirtschaftliche Aktivitäten zu ermöglichen und zu sichern.



Handwerk fordert von Regierung eine faire Lastenverteilung nach der Krise

Spitzentreffen mit Angela Merkel in Berlin

■ Das Handwerk fordert für die Zeit nach Corona eine faire Lastenverteilung der hohen Kosten, die derzeit zur Bewältigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen anfallen. „Sie dürfen nicht nur beim Mittelstand landen. Dabei werden wir um Strukturreformen, vielleicht auch um manchen Paradigmenwechsel im Steuer- und in unseren Sozialsystemen nicht umhinkommen“, mahnte Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), am 8. Oktober bei der ZDH-Vollversammlung, dem Spitzentreffen des deutschen Handwerks in Berlin.

Der ZDH-Präsident würdigte das bisherige Krisenmanagement der Bundesregierung. Ausdrücklich dankte Wollseifer der zugeschalteten Bundeskanzlerin Angela Merkel im Namen des Handwerks für das schnelle und entschlossene Handeln der Bundesregierung und die getroffenen Maßnahmen zur Stabilisierung von Wirtschaft und Ausbildungsmarkt.

Wollseifer betonte das unverändert große Engagement der Handwerksbetriebe für die Ausbildung Jugendlicher und für die berufliche Qualifizierung in der Breite. Diese Leistung verdiene vor dem Hintergrund des Corona-Jahres besondere Wertschätzung. Mit der Ausbildungsprämie setze die Bundesregierung ein erstes wichtiges Signal. „In der Krise tun wir etwas für die Zukunft: Wir bilden weiter aus. Wir wollen keinen Jugendlichen zurückzulassen. Wir wollen keine verlorene ‚Generation Corona‘“, sagte Wollseifer. Den Ausbildungsmarkt weiter zu stabilisieren, bleibe ein Kernanliegen des Handwerks, auch wenn die Situation für Betriebe und die Bildungsstätten des Handwerks gegenwärtig schwierig sei. „Wir müssen alles dafür tun, dass aus



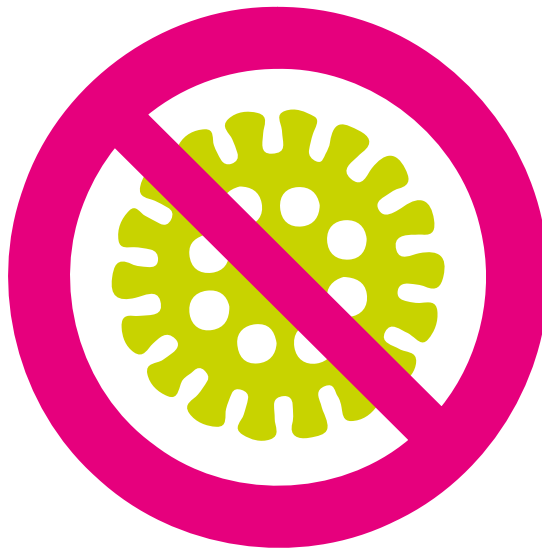
einer Ausbildungskrise keine Fachkräftekrise wird.“

Die von Bund und Ländern beschlossenen neuen Regelungen zum gegenwärtigen Umgang mit der Pandemie wertete Wollseifer im Grundsatz als positiv, verwies aber zugleich auf die Notwendigkeit, Instrumente weiter zielgenau auszurichten.

Entscheidend sei für die weitere Entwicklung, „dass es nicht zu einem zweiten Lockdown kommt. Das würde für viele Betriebe das Aus bedeuten, und das muss unbedingt verhindert werden“, betonte Wollseifer. Er verwies auf die große Leistung von Handwerkerinnen und Handwerkern während der Pandemiezeit. In den vergangenen Monaten habe das Handwerk mit seinem Beitrag das Land am Laufen gehalten: Bäcker- und Fleischermeister etwa haben die Versorgung der

Bevölkerung mit Lebensmitteln garantiert, Wäschereien und Gebäudereiniger haben den Betrieb von Krankenhäusern und Pflegestationen sichergestellt und die Notdienste aus dem technischen Bereich haben die öffentliche und private Infrastruktur aufrechterhalten.

Der Handwerkspräsident verwies auf die große Bedeutung der öffentlichen Hand und einer funktionierenden öffentlichen Verwaltung gerade in der gegenwärtigen Phase einer wieder anziehenden wirtschaftlichen Erholung. „Gerade jetzt brauchen unsere Betriebe Aufträge, schnelle Entscheidungen und beschleunigte Genehmigungen. Was hilft es, wenn Gelder für Investitionen zur Verfügung stehen und nicht fließen können, weil der Stempel fehlt? Bürokratie darf nicht zum Bremsklotz werden“, betonte der ZDH-Präsident.



Verantwortungsbewusstes Verhalten sichert Gesundheit und Arbeitsplätze

Maske tragen und Abstand halten – Senat und Sozialpartner appellieren an die Menschen in Bremen und Bremerhaven

■ **Mit einem gemeinsamen Appell richten sich der Bürgermeister, Kammern, Verbände und Gewerkschaften an die Menschen in Bremen und Bremerhaven:**

„Der rasante Anstieg der Corona-Neuinfektionen ist alarmierend. Die Reduzierung der Neuinfektionszahlen hat weiterhin oberste Priorität. Infektionsketten müssen unterbrochen werden, neue Corona-Superspreader-Events müssen vermieden werden. Die Zahl der Kontakte muss – wegen des Beginns der kalten Jahreszeit und der damit verbundenen Verlegung vieler Aktivitäten in Innenräume – wieder reduziert werden. Es geht dabei sowohl um die Gesundheit der Bevölkerung als auch um das wirtschaftliche Überleben der Betriebe und den Erhalt von Arbeitsplätzen in ihrer gesamten Vielfalt.“

Bürgermeister, Kammern, Verbände und Gewerkschaften appellieren an die Menschen in Bremen und Bremerhaven, an

Veranstaltungsbesuchende, an das Gaststättengewerbe und alle anderen Betriebe, die aktuell geltenden Infektionsschutzmaßnahmen einzuhalten: Ausreichenden Abstand zu halten und das korrekte Tragen von Mund-Nase-Bedeckung (Masken) sind ein sehr wichtiger Beitrag, den jede und jeder leisten muss und kann.

Menschen, die Masken gar nicht oder nur halbherzig tragen, die keinen Abstand halten oder sich mit Fantasienamen und Fantasieadressen in Listen eintragen, riskieren nicht nur die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer Menschen, sondern geben mit ihrem unsolidarischen Verhalten die Gründe für noch verschärfte Regeln.

Rücksichtnahme, Achtsamkeit und Zusammenhalt sind das Gebot der Stunde. Und dazu zählen die einfachen Grundregeln von Abstand, Hygiene und Maskentragen, die Corona-Warn-App und das Lüften geschlossener Räume.“

■ **Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen**
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte

■ **Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven**
Janina Marahrens-Hashagen, Präses
Dr. Matthias Fonger, Hauptgeschäftsführer

■ **DGB Bremen**
Annette Düring, Vorsitzende

■ **Arbeitnehmerkammer Bremen**
Peter Kruse, Präsident
Ingo Schierenbeck, Hauptgeschäftsführer

■ **Handwerkskammer Bremen**
Thomas Kurze, Präses
Andreas Meyer, Hauptgeschäftsführer

■ **Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V.**
Lutz Oelsner, Präsident
Cornelius Neumann-Redlin, Hauptgeschäftsführer

■ **Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven**
Joachim Ossmann, Vorsitzender der Geschäftsführung

Bremen erfüllt Forderung des Bauhandwerks

Angesichts der Covid-19-Pandemie vereinfacht Bremen die Vergabe öffentlicher Aufträge. Ein Gesetz hebt bis zum 31. Dezember 2021 die Wertgrenzen für freihändige und beschränkte Vergabeverfahren an

■ **In puncto Umsatz, Beschäftigungszahlen und Ausbildungsleistung ist die Bauwirtschaft eine wichtige Stütze der Bremer Wirtschaft.**

Angesichts der Corona-Pandemie nehmen die vielen kleinen und mittleren, meist inhabergeführten Betriebe des Bauwerbes große Anstrengungen auf sich, um den Baustellenbetrieb aufrechtzuerhalten und die Beschäftigung zu sichern. Gleichwohl werden angesichts der anhaltenden Covid-19-Pandemie Investitionen storniert oder verschoben.

Wertgrenzen vorübergehend angehoben

Der Senat hat deshalb ein von der Bürgerschaft beschlossenes Gesetz zur Einführung vorübergehender vergabe-

rechtlicher Erleichterungen verkündet. Ziel des Gesetzes ist es, nach dem Auftreten der SARS-Covid-19-Pandemie die konjunkturelle Lage zu verbessern. Damit Wirtschaftsunternehmen fortan zügig und kontinuierlich beauftragt werden können, wird die Vergabe öffentlicher Aufträge formell erleichtert. Bis zum 31. Dezember 2021 können öffentliche Auftraggeber demnach ohne Nachweis eines Ausnahmestatbestandes Aufträge über Bauleistungen mit einem Auftragswert von bis zu 1.000.000 Euro beschränkt und ohne Teilnahmewettbewerb ausschreiben und bis zu einem Auftragswert von 100.000 Euro sogar freihändig vergeben. Liefer- und Dienstleistungen dürfen bis zu einem Auftragswert bis zu 100.000 Euro im Wege der Verhandlungsvergabe mit oder ohne Teilnahmewettbewerb und mit einem Auftragswert bis zu 3.000 Euro

direkt vergeben werden, wenn die Vergabeverfahren bis zum 31. Dezember 2021 begonnen wurden. Vergaberechtliche Bestimmungen auf landesgesetzlicher Ebene, die den erhöhten Wertgrenzen entgegenstehen, sollen für die Geltungsdauer dieses Gesetzes keine Anwendung finden.

Baukindergeld fortführen und Mietwohnungsbau stützen

Das Gesetz entspricht einer Forderung des bremischen Handwerks. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Bremen, Andreas Meyer, ist sich sicher, dass die Anhebung der Schwellenwerte für die für die freihändige und beschränkte Vergabe die Vergabeverfahren vereinfacht und dem Handwerk zugutekommen wird.

Weitere Belastungen für kleine und mittlere Betriebe verhindern

■ **Nach langen und zähen Verhandlungen haben die Tarifvertragsparteien des Baugewerbes dem Schlichterspruch zugestimmt.**

Damit erhalten die Beschäftigten eine steuer- und sozialabgabenfreien „Corona-Prämie“ in Höhe von 500 Euro als Einmalzahlung für 2020, die Auszubildenden in Höhe von 250 Euro. Darüber hinaus erhöhen sich zum 1. Januar 2021 die Entgelte der Beschäftigten im Tarifgebiet West um 2,1 Prozent (Ost: 2,2 Prozent). Zusätzlich erhalten die Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmer ab dem 1. Oktober 2020 einen Zuschlag von 0,5 Prozent auf den Stundenlohn zur pauschalen Entschädigung von Wegezeiten und -strecken. Auch die Ausbildungsvergütungen werden angehoben, und zwar um 40 Euro im ersten, um 30 Euro im zweiten und um 20 Euro im dritten Lehrjahr. Zudem wurde vereinbart, in sogenannten Gipfelgesprächen essenzielle Änderungen im Bundesrahmentarifvertrag zu verhandeln. Gegenstand werden dabei unter anderem die Wegezeitenvergütung sowie eine zukunftsfähige Regelung der Mindestlöhne sein.

Lars Obermeyer, Vorsitzender des Verbands Baugewerblicher Unternehmer im Lande Bremen (VBU), zum Tarifaabschluss: „Wir haben uns die Entscheidung zur Zustimmung nicht leicht gemacht, insbesondere im Hinblick auf den von der Arbeitnehmerseite nachdrücklich geforderten Einstieg in die Wegezeitenentschädigung. Als kleinster Landesverband haben wir die Verhandlungskommission aufgefordert, bei den anstehenden Gesprächen Lösungen zu suchen, die weitere Belastungen für kleine und mittlere Betriebe verhindern.“

Tipps für eine gute Handwerker-Website



■ **Wird ein Handwerker nicht oder nur schwer gefunden, weil seine Website veraltet ist und beim Google-Ranking zu weit hinten steht, ist das langfristig nicht gut für das Tagesgeschäft.**

Selbst wenn es über Stammkunden und Mundpropaganda zurzeit gut funktioniert, ist es sinnvoll für die Zukunft in eine optimierte, gut auffindbare Website zu investieren – auch um Auszubildende und neue Mitarbeiter anzusprechen. Eine inhaltlich und optisch gut gebaute Internetpräsenz gilt als digitale Visitenkarte.

Was es zu beachten gilt:

Bilder

Bilder gelten als vertrauensbildende Maßnahme, um das eigene Handwerk und den Betrieb darzustellen – zum Beispiel von der Werkstatt, Baustellen oder vom Team. Wer Stockbilder nutzen möchte, sollte auf Lizenzen achten und diese nennen, falls nötig.

Texte

Texte sollten kurz und prägnant sein. Auch die Suchmaschinenoptimierung ist dabei

zu bedenken (siehe SEO). Am besten lassen sich Texte von Profis erstellen.

Mobile Kommunikation

Die Website ist für alle Endgeräte auszurichten beziehungsweise zu optimieren.

Lokale Suchmaschinenoptimierung (SEO)

Um in den Ergebnislisten der Suchmaschinen gut gefunden zu werden, ist es wichtig, die Website auf Keywords hin zu optimieren sowie sie mit sogenannten Google Ads zu bewerben. Klar strukturiert, sauber verlinkt – wichtig sind insbesondere eine durchdachte inhaltliche Struktur und korrekte Verlinkungen. Es gilt der Grundsatz: Weniger ist mehr.

Referenzen

Um seinen Expertenstatus und das Portfolio zu präsentieren, ist es sinnvoll, eigene Projekte auf der Website vorzustellen.

Empfehlungen und Bewertungen

Es ist hilfreich, positive Bewertungen zu bekommen. Direkte Empfehlungen bei gelungenen Projekten lassen sich etwa

mit Zitat und Foto einbinden. Im Abschlussgespräch, per E-Mail oder Anruf lassen sich Empfehlungen bei zufriedenen Kunden leicht einholen – oder man bittet diese, eine Empfehlung bei Google zu hinterlassen.

Datenschutz (DSGVO) / Impressum / Cookies / Sicherheitszertifikat

Eine sichere Website, Datenschutz, Impressum und Cookies sind unbedingt zu beachten. Bei fehlerhafter Umsetzung kann es sonst zu Abmahnungen und Bußgeldern kommen.

Die Digitallotsin der Handwerkskammer Bremen unterstützt Betriebe bei der Website-Optimierung.

Kontakt: Anna-Maria Meckel

Telefon: 0421 / 30 500 107

E-Mail: anna-maria.meckel@handwerkprojekt.de

Internet: www.handwerkprojekt.de

Achtung, Rechnungsfälscher!

■ **Dreist abgezockt: Betriebe schicken ihren Kunden eine Rechnung und stellen nach einiger Zeit fest, dass das Geld nicht auf ihrem Konto eingegangen ist. Nach Rückfrage stellt sich heraus, dass der Kunde die Rechnung bezahlt zu haben scheint. Und das stimmt in gewisser Weise auch. Denn vielleicht sind Betriebe und Kunden Opfer von Rechnungsfälschern geworden.**

Die neue Masche des Betrugs ist auf dem Vormarsch und bleibt leider oftmals selbst bei genauerem Hinsehen unentdeckt: Es werden vermehrt originale Handwerkerrechnungen auf dem Post-

weg abgefangen und so manipuliert, dass die korrekte Kontonummer durch eine fremde ausgetauscht wird. Überweist der Kunde das Geld auf das falsche Konto, wird es vom Betrüger abgehoben und ist verloren.

In der Folge ist Streit zwischen Kunden und Handwerkern programmiert, denn juristisch ist die Lage schwierig. Auf welchem Wege die Täter an die Post kommen, konnte bisher nicht ermittelt werden. Auch ist unklar, wer für den Schaden haftet: Muss der Kunde ein weiteres Mal die Zahlung leisten, oder bleibt der Handwerker gar auf seiner Forderung sitzen?

Damit es nicht so weit kommt, einige Tipps:

- Versenden Sie die Rechnung sowohl in Papierform als auch per E-Mail – mit der Bitte an den Kunden, auf die Übereinstimmung der Kontodaten zu achten.
- Ihre Kontodaten gehören auch in das Angebot oder sonstige Schriftstücke. Weisen Sie Ihren Kunden darauf hin, bei Zahlung die Daten abzugleichen.
- Bei höheren Beträgen kündigen Sie den Rechnungsversand telefonisch an und weisen auf die Kontoverbindung hin. Werden Sie Opfer dieser Betrugsmasche, informieren Sie umgehend die Polizei!

JUBILÄEN & GEBURTSTAGE IM NOVEMBER 2020



01.11. Stefan Isola, Bremen
Gewerbe zum Einbau von genormten
Baufertigteilen, Tischlerhandwerk,
Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk



09.11. Katrin Böttcher, Bremen
Friseurhandwerk



01.11. Henryk Roman,
Bremen, Parkettlegerhandwerk



01.11. Felix Timmermann, Bremen
Elektroinstallateurhandwerk



01.11. Michael Frerich, Bremen
Holz- und Bautenschutzgewerbe, Gewerbe
zum Einbau von genormten Baufertigteilen,
Glaserhandwerk, Fliesen-, Platten- und
Mosaiklegerhandwerk



13.11. Gabriella Szel, Bremen
Damenschneiderhandwerk



13.11. Gottfried Lüth, Bremen
Elektrotechnikerhandwerk



Geburtstage der Ehrenamtsträger

03.11. Christophe Lenderoth
OM Glaser-Innung Bremen

04.11. Peter Büser
OM Bäcker-Innung Bremen

12.11. Theodor Schnibbe
OM Innung Metall Bremen

14.11. Thomas Gnutzmann
stv. OM Elektro-Innung Bremen

17.11. Andreas Haack
OM Tischler-Innung
Bremerhaven-Wesermünde

19.11. Reinhard Wetjen
Stv. OM Innung Metall
Bremerhaven-Wesermünde

21.11. Michael Noetzelmann,
GF KH Bremerhaven-Wesermünde

21.11. Olav Brandt, OM Musikinstrumentenmacherhand-
werk Bremen

01.12. Dieter Borch
OM Maler- und Lackierer-Innung
Bremerhaven-Wesermünde

02.12. Claus Hillebrandt
OM Innung des Bauhandwerks
Bremerhaven-Wesermünde

Was wir tun, macht uns
zu dem, was wir sind.

Wir wissen, was wir tun.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

HANDWERK.DE

Achtung! Unsere Hausordnung sieht aufgrund der derzeit vorherrschenden Situation vor, dass Sie während des Aufenthaltes in unseren Räumlichkeiten einen Mund-Nasen-Schutz tragen müssen, den Sie sich selbst besorgen müssen. Denken Sie bitte an Ihre Gesundheit und beachten Sie die Hygienevorschriften in unserem Hause. Schützen Sie so sich und alle anderen Beteiligten.

Coronavirus:
Aktuelle Informationen
und Hinweise finden
Betriebe unter
www.hwk-bremen.de



VERANSTALTUNGEN AB NOVEMBER 2020

03.11.2020 HandWERK gGmbH

Seminar: Akademie des Ehrenamts! – Die handlungsorientierte Prüfung und das Fachgespräch

Ansprechpartnerin: Silja von der Pütten
Tel.: 0421/222 74 4710
weiterbildung@handwerkbremen.de
Kosten: kostenlos für Ehrenamtsmitglieder; ansonsten 129 €

4.11. Handwerkskammer Bremen

Workshoptag – Digitalisierung

16.11. KH Bremerhaven-Wesermünde
Vorstandssitzung

17.11. KH Bremerhaven-Wesermünde
Lehrlingswartesitzung

18.11. – 19.11.2020 HandWERK gGmbH

Seminar: Die optimale Unternehmens-Organisation! – exklusiv nur im HandWERK!

Für Meister aller Gewerke
Ansprechpartnerin: Kathrin Leber
Tel.: 0421/222 74 44 21
weiterbildung@handwerkbremen.de
Kosten: 490 €

24.11.2020 HandWERK gGmbH

Seminar: Akademie des Ehrenamts! – Verstehen und verstanden werden – die Verbesserung der Kommunikation in der Prüfung

Ansprechpartnerin: Silja von der Pütten
Tel.: 0421/222 74 4710
weiterbildung@handwerkbremen.de
Kosten: kostenlos für Ehrenamtsmitglieder; ansonsten 129 €

25.11. KH Bremerhaven-Wesermünde

Obermeisterversammlung

14.12. KH Bremerhaven-Wesermünde

Vorstandssitzung KH

14.12. KH Bremerhaven-Wesermünde

Fortbildung Asbest Dachdeckerinnung

18.01. KH Bremerhaven-Wesermünde

Vorstandssitzung

INFO

HandWERK gGmbH
weiterbildung@handwerkbremen.de
Tel.: 0421/222 74 44-0

Akademie des Handwerks
an der Unterweser e.V.
info@akademie-bremerhaven.de
Tel.: 0471/185-249

AUFSTIEGSFORTBILDUNGEN

06.11. Akademie des Handwerks

Gepr. Betriebswirt (HwO) Blended Learning

5.650 € (Teilzeit)

07.12.2020 HandWERK gGmbH

Meisterkurs: Maler / Fahrzeuglackierer Teil I und II

Für Gesellen im Maler- und Fahrzeuglackiererhandwerk
Ansprechpartnerin: Kathrin Leber
Tel.: 0421/222 74 44 21
weiterbildung@handwerkbremen.de
Kosten: 5.100 € (Teilzeit)

07.12.2020 HandWERK gGmbH

Meisterkurs: Maler Teil I und II

Für Gesellen im Malerhandwerk
Ansprechpartnerin: Kathrin Leber
Tel.: 0421-222 744 421
weiterbildung@handwerkbremen.de
Kosten: 5.100 €

18.12.2020 HandWERK gGmbH

TRGI-Monteurschulung

Für Gesellen im SHK-Gewerbe
Ansprechpartnerin: Kathrin Leber
Tel.: 0421-222 744 421
weiterbildung@handwerkbremen.de
Kosten: 85 € (Vollzeit)

16.02. Akademie des Handwerks

Gepr. Betriebswirt (HwO)

Präsenz-Lehrgang
Ansprechpartner: Martin Kasten
Tel. 0471 185-223
kasten@akademie-bremerhaven.de
Kosten: 4.950 € (Teilzeit)

13.04. Akademie des Handwerks

Meisterkurs Elektro Teile I & II

Ansprechpartner: Carsten Frieberg
Tel. 0471 185-314
frieberg@akademie-bremerhaven.de
Kosten: 6.400 € (Teilzeit)

BITSCHÖN.

wkmanufaktur.de

Hanseatisch. Digital. Optimiert.

WK | *Manufaktur*

Auszug aus der Betriebsbörse der Handwerkskammer Bremen

Sie suchen einen Nachfolger für Ihr Unternehmen, der Ihr Lebenswerk weiterführt? Oder Sie möchten Ihr Unternehmen verkaufen? Oder suchen Sie einen Partner, Gesellschafter mit Know-how und/oder Kapital? Wir helfen Ihnen, einen Käufer, Pächter, Mieter oder Partner zu finden.

Nutzen Sie die Betriebsbörse für Ihr Angebot oder Ihr Gesuch. Geben Sie uns Ihren Text für eine kostenlose Veröffentlichung zusammen mit Ihrem Namen, Ihrer Anschrift, Telefonnummer und gegebenenfalls einem Ansprechpartner per Fax an unsere Abteilung Betriebsberatung, Stichwort: Betriebsbörse. Unsere Fax-Nr.: 0421/30500-319

Die nachstehenden Angebote und Gesuche sind der Handwerkskammer Bremen zugegangen. Die Offerten werden kostenlos und ohne Gewähr veröffentlicht.

Bremen Angebote

1231 Heizungs- u. Sanitärbetrieb sucht Nachfolger zwecks Verkauf, großes Büro, Werkstatt, Lager, gute Auftragslage

1270 Friseursalon in Bremen-Schwachhausen zu verkaufen, 4 Plätze Damen und Herren

1309 Friseurmeister/in für Stuhlmiete im Friseursalon Bremen/Huchting gesucht. Tel.: 0421-585010

1340 150 qm Lagerhalle zur Werkstatt mit Ladenabteilung (Car/Hi-Fi/Multimedia) umgebaut im Gewerbegebiet Bremen Nord. Betrieb existiert seit 7 Jahren, guter Kundenstamm, Nachfolger gesucht.

1367 Schöner Friseur in guter Laufelage in Bremen-Hemelingen, 4 Plätze, ca. 45 qm, aus gesundheitlichen Gründen abzugeben.

1371 Tischlerei Gemeinschaftswerksatt, ca. 500 qm mit Maschinennutzung in Bremen-Oslebshausen sucht einen Tischler. Eigener Arbeitsplatz und Lackraum sind vorhanden.

1423 Metallbaubetrieb, Schlosserei in Bremen-Nord mit 7 Mitarbeitern, mit großem Kundenstamm und sehr vielseitigem Maschinenpark sucht langfristig (4-8 Jahre) einen Meister zur Nachfolge

1426 Langjährig existierender Sanitär- und Heizungsbetrieb in Bremen aus Altersgründen zu verkaufen.

1427 Werkstatt/Lagerraum zu vermieten, 180 qm mit Starkstrom, Frühstücksraum, Toilette, Zufahrt nur für Transporter möglich, 600 Euro plus Nebenkosten.

1429 Langjährig etablierter mittelgroßer Tischlereibetrieb, überwiegend im anspruchsvollen Innen- und Möbelbau tätig,

an erfahrenen Übernehmer, im Zuge einer Altersnachfolge, abzugeben.

1435 Montage- und Industrieaufirma für Paneelbau, tätig im Lebensmittelbereich sowie weltweit in der Autoindustrie, speziell Testkammern jeglicher Art, aus Altersgründen zu verkaufen. Kein eigenes Montageteam, aber sehr gut aufgestelltes, seit Jahren bewährtes Netzwerk zu Subunternehmern in der ganzen Welt! Sehr gute und etablierte Kontakte und Geschäftsbeziehungen in ganz Deutschland! Der derzeitige Inhaber würde auf Wunsch auch in Beraterfunktion weiterhin tätig bleiben.

1438 Fotostudio (ertragsstark) in Norddeutscher Kleinstadt aus Altersgründen zu verkaufen. Wir spezialisieren uns auf Hochzeitsfotos, Businessportraits, Familienfotos usw.

1442 Bauunternehmen aus Bremen mit 12 Mitarbeitern (größtenteils Maurer) aus Altersgründen abzugeben. Büro, Lagerhalle, gute Auftragslage vorhanden

1444 Friseur Salon Gemeinschaft 4 Bedienplätzen zu vermieten.

Bremen Gesuche

2074 Suche Friseursalon (Gewerberaum/Ladenlokal) zum Kauf. Größe: Mindestens 5 Plätze + Nebenräume (ca. 70-100 qm) Bevorzugt: Schwachhausen, Peterswerder und umzu.

2078 Suche Friseursalon (Ladenlokal) zur Übernahme oder Kauf, bevorzugt Horn, Oberneuland, Schwachhausen, Peterswerder.

2089 SHK-Betrieb in Bremen und Umgebung zwecks Betriebsvergrößerung gesucht

Bremerhaven Angebote und Gesuche

3087 Raumausstatter Betrieb mit Schwerpunkt Polsterei, komplett eingerichtet mit Ladengeschäft, Werkstatt, Garage, Lager und Wohnhaus aus Altersgründen zu Anfang 2020 zu verkaufen.

3092 Welcher Friseurmeister/in möchte sich in einem gut etablierten Damen- und Herrensalon in Bremerhaven einarbeiten – und diesen nach einem Jahr in eigener Regie selbstständig weiterführen?

INFORMATION ZUR BETRIEBSBÖRSE

Interessenten wenden sich bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer telefonisch oder schriftlich an die Abteilung Betriebsberatung der Handwerkskammer Bremen.

Ansprechpartnerin:
Jessica Eggers,
Ansgaritorstr. 24, 28219 Bremen,
Telefon: 0421/30 500-311,
Telefax: 0421/30 500-319,
E-Mail: eggers.jessica@hwk-bremen.de

Die vollständige Betriebsbörse der Handwerkskammer Bremen sowie weitere Angebote und Gesuche aus dem gesamten Bundesgebiet finden Sie im Internet unter der Adresse:
www.nexxt-change.org

KONTAKT

Handwerkskammer Bremen
Ansgaritorstraße 24
28195 Bremen
Telefon: 0421/30 500-0
Telefax: 0421/30 500-109
Internet:
www.hwk-bremen.de
E-Mail:
service@hwk-bremen.de

Servicebüro Bremerhaven
Barkhausenstraße 4
(t.i.m.e.Port III)
27568 Bremerhaven
Telefon: 0471/97 24 90
Telefax: 0471/20 70 29
Internet:
www.hwk-bremen.de

Redaktionsleitung HiBB:
Frauke Janßen
Telefon: 0421/244 22 77
E-Mail: fraukeja@gmx.de
Internet:
www.fraukejanssen.de

KH Bremen: Stefan Schiebe
Telefon: 0421/22 28 06 20
E-Mail: schiebe@bremen-handwerk.de

KH Bremerhaven-
Wesermünde: Oliver Brandt
Telefon: 0471/185-218
E-Mail: brandt@kh-bhv.de

Titelbilder: Frauke Janßen,
Anne-Katrin Wehrmann

IMPRESSUM

**Handwerk in Bremen
und Bremerhaven**

Herausgeber:
Handwerkskammer Bremen
(s.o.)

Verlag:
Bremer Tageszeitungen AG,
Martinistraße 43,
28195 Bremen

Gestaltung und Anzeigen:
Bremer Tageszeitungen AG

Verantwortlich für Anzeigen:
Tanja Bittner

Kontakt für Anzeigen:
E-Mail: anzeigen@handwerk-in-bremen.de

Redaktion: Handwerkskammer
Bremen (v.i.S.d.P.)
E-Mail: redaktion@handwerk-in-bremen.de

Druck: Druckhaus Humburg
GmbH & Co. KG,
Am Hilgeskamp 51-57,
28325 Bremen

Handwerk in Bremen (HiB) ist das offizielle Mitteilungsorgan der Handwerkskammer Bremen. Alle redaktionellen Beiträge sind sorgfältig recherchiert oder stammen aus zuverlässigen Quellen. Jegliche Haftung ist ausgeschlossen. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Haftung übernommen.ervielfältigung, Speicherung und Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.



**VEREINBAREN SIE EINEN TERMIN
FÜR EINE PROBEFAHRT (0421) 45808-221**

TRANSIT-WOCHEN by WOLTMANN

FORD TRANSIT CUSTOM TAGESZULASSUNG

AB € 16.900,-* zzgl. MwSt.

FORD TRANSIT CUSTOM TRAIL TAGESZULASSUNG

AB € 23.900,-* zzgl. MwSt.

SOLANGE DER VORRAT REICHT

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach RL 80/1268/EWG od. VO (EC) 715/2007) Ford Transit Custom:
Stadt: 7,5-5,6 l/100km, Land: 5,9-5,2 l/100km, Durchschnitt: 6,5-5,4 l/100km, CO₂-Emission: 169-141 g/km

Auf Wunsch ist eine Finanzierung über die Ford Bank möglich.

*Frachtkosten/EUR 900,-

**LEASING-SONDERZINS
0% FÜR NEUWAGEN**

Woltmann GmbH & Co. KG Ihr Partner in Bremen und Umgebung

Woltmann Föhrenstraße

Föhrenstraße 70-72
28207 Bremen
Telefon: (0421) 45808-0

Volker Engelhardt

Verkaufsleiter
Telefon: (0421) 45808-143
volker.engelhardt@woltmann-gruppe.de

Jacek Pawlowski

Verkaufsberater Nutzfahrzeuge
Telefon: (0421) 45808-117
jacek.pawlowski@woltmann-gruppe.de

Woltmann Martinsheide

Martinsheide 22
28757 Bremen
Telefon: (0421) 66009-0

Patrick Falkiewicz

Verkaufsberater
Telefon: (0421) 66009-337
patrick.falkiewicz@woltmann-gruppe.de



Weitere Infos hier